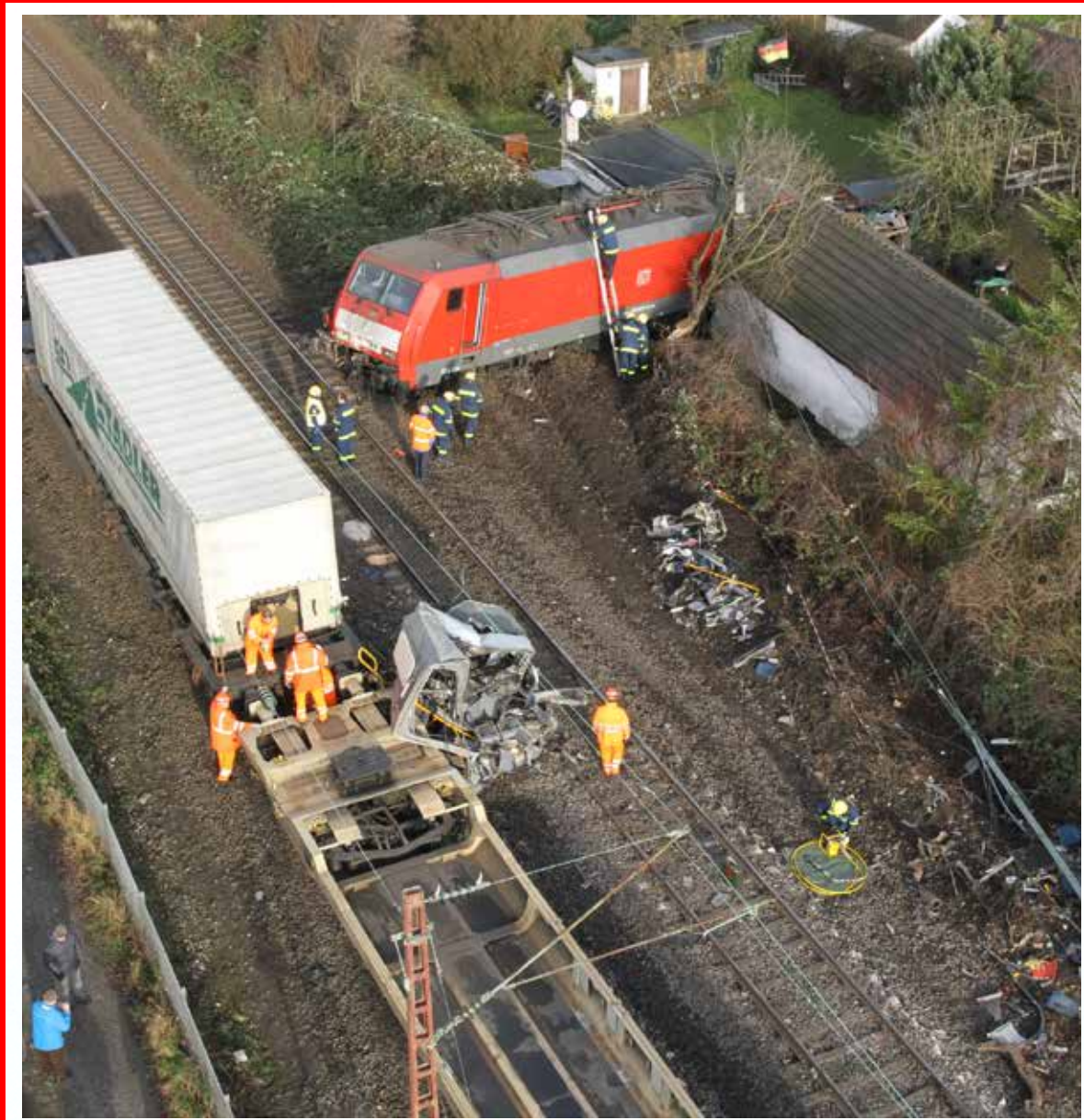




FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **62**
20. Jahrgang

Inhalt

Amtsleitung

Zum Jahreswechsel, Termine 2014 4

Neues aus den Abteilungen

Wechsel an der Spitze der Sondereinsatzgruppe Rettungs-
assistenten 6

Neues aus den Abteilungen

Kohlenmonoxidwarngeräte schützen Feuerwehrleute 7

Tausch Frankfurt/Düsseldorf 8

Fazit - Feuer und Flamme in Frankfurt 10

Feuermelder – Technik-News 11

Digitale (R)evolution in der Fahrschule 14

Unfall eines RTW auf einer Einsatzfahrt in Hagen 15

Wache U mit ÖPNV-Anschluss

Zweiter Führungslehrgang B III Rheinland 16

Einsatz

Einsatzbericht „VU Linienbus mit zwei Güterzügen“ 18

Übung

Technik und Kommunikationszug und Feuerwache 2 22

Sport

Sportausbilder: Wir stellen uns vor – warum? 25

World firefighters Games 2012 28

Einsatznaher Feuerwehrsport 29

TFA-Abteilung der FSV Düsseldorf 29

Düsseldorfer Feuerwehrmann verteidigt Deutsche Meister-
schaft im Mountainbike-Marathon 31

Neue Gesichter im Amt

Grundsatzfragen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 32

Abteilung 4 32

Dankschreiben

Dankschreiben 34

Heute vor 20 Jahren

Heute vor 20 Jahren 41

Impressum

42



Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden,

wir sind mitten in der Adventszeit, das Jahr geht dem Ende entgegen. Nicht immer war es einfach, den hohen Erwartungen und Ansprüchen die man an uns stellt gerecht zu werden.

Ohne die Bereitschaft und das große Engagement von jedem Einzelnen wären die Einsätze, Projekte und die gesamte Abteilungsarbeit nicht so geräuschlos gelungen.

Für diese enorme Leistung gilt Ihnen unser DANK. Gleichzeitig richtet sich dieser Dank auch an die Angehörigen daheim. Ohne das Verständnis Ihrer Familien, wäre unser Erfolg so nicht zustande gekommen.

Peter Ahl

Bernd Pohl

VORMERKEN: Termine 2014



Personalversammlung 2014

Die nächste Personalversammlung findet am 3. und 4. April 2014 im Pressekonferenzraum (Sportraum) an der Feuer- und Rettungswache 1 statt. Beginn ist jeweils um 8 Uhr. Die Tagesordnung wird durch den Personalrat noch bekannt gegeben.

Kameradschaftsabend der Berufsfeuerwehr 2014

Der nächste Kameradschaftsabend findet am 21. November 2014 traditionell im Uerige statt. Beginn ist um 19 Uhr. Der beliebte Erfahrungsaustausch findet bereits zum 17. Mal in dieser Form statt.

Hallo Kolleginnen und Kollegen,

wir sind die neuen Mitglieder der Jugend- und Auszubildendenvertretung. Wir sind zwischen 22- und 24- Jahren alt. Die Jugend- und Auszubildendenvertretung ist Bindeglied zwischen dem Personalrat, der Feuerwehr- bzw. Rettungsassistentenschule sowie allen Auszubildenden. Dazu gehören, neben den Brandmeisteranwärtern, auch die Auszubildenden in der Stufenausbildung und die Auszubildenden in der Zentralwerkstatt.



Zu unseren Aufgaben zählen unter anderem:

- Ansprechpartner und Ratgeber für euch in der Berufsschule, Feuerwehr- und Rettungsassistentenschule etc.
- Teilnahme an Personalratssitzungen
- Teilnahme an Prüfungen

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung besteht aus drei Mitgliedern und drei Kontaktpersonen:

- Vorsitzender Benedikt Friedhoff (FRW 3/1)
- 1. Stellvertreter Thorsten von dem Broch (FRW 6/2)
- 2. Stellvertretene Cornelia Wagner (B1 13/01)

Die Kontaktpersonen sind:

- Fabian Rehbein (B1 13/01)
- Patrick Spata (FRW 5/1)
- Marvin Brandenburg (FRW 5/1)



v.l.: Fabian Rehbein, Cornelia Wagner, Patrick Spata, Benedikt Friedhoff, Marvin Brandenburg, Thorsten von dem Broch

Benedikt Friedhoff

Wechsel an der Spitze der Sondereinsatzgruppe Rettungsassistenten

Nach mehr als 13 Jahren erhält die SEG-RettAss einen neuen Leiter.

150 Rettungsassistenten der Berufsfeuerwehr Düsseldorf wirken neben ihrem eigentlichen Dienst noch in der Sondereinsatzgruppe Rettungsassistenten (SEG-RettAss) mit. Seit dem 6. September 1999 nehmen sie so zusätzlich an Aus- und Fortbildungen und Übungen aus der Freizeit teil. Rund um die Uhr kann die Truppe über ein Telefonalarmierungssystem von der Leitstelle alarmiert werden. Dazu wählt ein Computer über mehrere Telefonleitungen die privaten Handys der Mitarbeiter an und fordert diese auf zum Einsatz zu kommen. Das Mitwirken in der SEG ist rein freiwillig und erfolgt aus Interesse der Feuerwehrmänner.

Jörg von der Heide hat die heutige SEG von Beginn an aufgebaut und geprägt. „Die Leistungsfähigkeit der Sondereinsatzgruppe Rettungsassistenten ist maßgeblich Herrn von der Heide zu verdanken,“ dankt Peter Albers, Direktor der Feuer-

wehr, ihm für seine Arbeit. Aufgrund der Übernahme der Wachführung in Gerresheim wird es notwendig, die Leitung abzugeben.

Bernd Braun, Sachgebietsleiter Rettungsdienst, wird zukünftig für die SEG zuständig sein. „Wie wichtig eine solche spezielle Truppe ist, zeigen die Einsätze aus den letzten Jahren“, betont Albers. In der Vergangenheit musste die Truppe auch zu Einsätzen ausrücken. So unterstützten die Männer am 24. Juli 2010 die Einsatzkräfte bei der Katastrophe in Duisburg zur Loveparade. Im gleichen Jahr mussten sie einen Tag vor Weihnachten bei einem Busunfall tätig werden. Auf der Rotterdamer Straße prallte ein Linienbus gegen einen Baum. Dabei wurden 25 Menschen zum Teil schwer verletzt. 19 von ihnen waren Kinder. Aber auch beinahe Katastrophen machen die Wichtigkeit der Gruppe immer wieder deutlich. Sei es bei dem Zugunglück am 19. Dezember 2011 in Eller oder am 6. Januar 2013, als die SEG mit einem Behandlungsplatz nach Mülheim angefordert wurde.

Die Mitarbeiter der Einsatzgruppe absolvieren neben dem Einsatzdienst zusätzliche Fortbildungen im Jahr. Dabei werden unter anderem neue Einsatztaktiken besprochen und vermittelt. Aber auch aus Einsätzen mit einer Vielzahl an Verletzten oder Erkrankten aus anderen Städten werden besprochen, um sich auf Einsätze so gut es geht, vorbereiten zu können. Zusätzlich nehmen die Männer jährlich an einer Großübung mit vielen Verletztendarstellern teil.

Dort werden sie vorzugsweise im Behandlungsplatz, eine Art Zeltstadt, eingesetzt. Die Aufgaben sind breit gefächert. Sie unterstützen

die Notärzte bei der Sichtung der Opfer und teilen diese dem Schweregrad nach einem Behandlungszelt zu. An den Behandlungsplätzen versorgen die Rettungsassistenten zusammen mit Notärzten immer gleich mehrere Patienten gleichzeitig. In einem Ausgangszelt werden die Patienten schließlich einem Krankenhaus zugeteilt und einem Rettungswagen übergeben. Dabei haben die Profis nicht nur die Notfallkrankenhäuser in Düsseldorf im Blick, sondern müssen auch die Möglichkeiten der Häuser in den entfernten Städten kennen.



Hans Jochen Hermes

Kohlenmonoxidwarngeräte schützen Feuerwehrleute

Wenn das geruchlose Gas ausströmt, ist Früherkennung wichtig Patienten müssen besonders behandelt werden

Seit Jahresanfang haben die neuen Kohlenmonoxidwarngeräte im Rettungsdienst der Feuerwehr schon drei Mal angeschlagen. Die Warner schützen einerseits die Einsatzkräfte vor dem unbewussten Einatmen des farb- und geruchlosen Gases. Andererseits können durch ihre Warnung die Patienten sofort angemessen behandelt werden. „Die Kohlenmonoxidwarngeräte im Rettungsdienst haben sich bewährt. Den Mitarbeitern wird so der größtmögliche Schutz geboten. Privatleute, die eine Gasheizungsanlage, eine Gastherme oder einen Kamin haben, können vorbeugend zusätzlich zu den Rauchwarnmeldern Kohlenmonoxidwarnmelder in ihren Häusern anbringen“, erklärt Feuerwehrchef Peter Albers.

Jüngstes Beispiel für die Hilfe durch einen Kohlenmonoxidwarner im Rettungsdienst ist ein Einsatz am Mittwoch, 19. Juni, in Golzheim. Dort schwebte eine dreiköpfige Familie in Lebensgefahr. Vermutlich durch eine defekte Gastherme hatte sich das Kohlenmonoxid in der Erdgeschosswohnung unbemerkt ausgebreitet. Plötzlich zeigte der elfjährige Sohn der Familie Schwindel, Übelkeit und Müdigkeit. Die Eltern riefen aus Sorge den Rettungsdienst. Als die Einsatzkräfte das Treppenhaus betraten, schlug der Kohlenmonoxidwarner, der am Elektrokardiogramm (EKG)-Gerät angebracht ist, das die Rettungskräfte immer mit sich führen, bereits laut Alarm. Die Familie wurde daraufhin aus der Wohnung geholt und Unterstützung angefordert. Untersuchungen durch den Notarzt ergaben, dass sich alle drei in Lebensgefahr befanden. Erst durch die sofortige Behandlung in einer Druckkammer konnten die Verletzten gerettet werden. Dabei wurde ihnen mit Überdruck Sauerstoff verabreicht, um das Kohlenmonoxid wieder aus dem Blut zu „waschen“.



Warngerät eingesetzt, welches am EKG befestigt ist. Der kleine Lebensretter ist ständig eingeschaltet und überwacht dadurch die Umgebung. Die CO-Warner im Rettungsdienst arbeiten mit zwei Alarmschwellen. „Ist die erste Alarmschwelle erreicht, piepst das Gerät. Die Mitarbeiter haben ausreichend Zeit, die Menschen aus dem Haus zu holen und fordern sofort Unterstützung an. Ertönt die zweite Alarmschwelle, so ist die CO-Konzentration derart hoch, dass die Mitarbeiter sofort das Gebäude verlassen müssen. Dann kann nur noch die angeforderte Unterstützung mit Atemschutzgeräten die Räume betreten“, erklärt David von der Lieth, Leiter des Sachgebietes Einsatzplanung bei der Feuerwehr. Für die Festlegung der Alarmschwellen haben sich in den Gremien auf Landes- und Bundesebene besonders Dr. Andreas Bräutigam, Leiter der Feuerweherschule Düsseldorf und Bernd Braun, Leiter des Sachgebietes Rettungsdienst, eingesetzt. Dadurch wird die Einsatztaktik zukünftig bei allen Feuerwehren vergleichbar sein.

In Deutschland kommt es immer wieder zu schwerwiegenden Unfällen mit Kohlenmonoxid (CO). In den meisten Fällen sind Defekte an Heizungsanlagen oder Kaminen der Grund für die teils tödlichen Vergiftungen. Weil Kohlenmonoxid ein farb- und geruchloses Gas ist, kann der Mensch es mit seinen Sinnesorganen nicht wahrnehmen. Das Gas bleibt unbemerkt, sofern man kein Warngerät hat. Nach Einsätzen in anderen Städten, bei denen Rettungsdienstkräfte schwer verletzt wurden, wurden in der Landeshauptstadt 2012 Überlegungen angestellt, wie man das Rettungsdienstpersonal und Bewohner schützen kann.

Als Ergebnis wird seit Ende 2012 im von der Feuerwehr koordinierten Rettungsdienst ein kleines

„Hausbesitzer und -bewohner können sich vor dem giftigen Gas schützen. Ähnlich wie Rauchwarnmelder gibt es auch Warngeräte für Kohlenmonoxid, die man zu Hause aufhängen kann“, betont Dieter Seiter aus der Abteilung vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz. Dabei werden die Geräte ebenfalls an die Decke gehängt. Kohlenmonoxid ist geringfügig leichter als Luft und steigt in geschlossenen Räumen nach oben. Die CO-Warner sollten in dem Raum angebracht werden, wo die Zentralheizung steht. Aber nicht nur von einer Heizung geht Gefahr aus: Auch Gasthermen, die für Heißwasser eingesetzt werden, Heizpilze oder anderweitige Feuerquellen wie Kamine können Kohlenmonoxid freisetzen. Wichtig bei offenen Flammen ist immer, dass die Wohnungen gut belüftet werden. Regelmäßige Wartungen von

Heizungsanlagen und Kaminen können einen Defekt mindern, aber nicht ganz ausschließen.

Menschen mit einer Kohlenmonoxidvergiftung müssen in einer Druckkammer mit Sauerstoff therapiert werden. Dazu hat die Uniklinik Düsseldorf eine 24-Stunden-Bereitschaft. Sie kann zwölf sitzende und vier liegende Patienten gleichzeitig versorgen. Sollte die Druckkammer in der Landeshauptstadt ausnahmsweise nicht zur Verfügung stehen, so müssen die Patienten nach Aachen oder Lüttich geflogen werden.

Aktuelle Einsatzbeispiele aus Düsseldorf

Ein Treppensturz sorgte am Mittwoch, 23. Januar, für den Einsatz eines Rettungswagens und Notarztes. Als die Retter gegen Mitternacht auf der Bolkerstraße eintrafen und die Kellertreppe hinunter stiegen, meldete sich das Warngerät. Sie holten den Verletzten umgehend aus dem Keller und riefen Kollegen zur Hilfe. Letztlich konnte im Keller eine ge-



ringe Menge an Kohlenmonoxid festgestellt werden. Der Keller wurde gelüftet und konnte anschließend wieder benutzt werden.

Nur wenige Tage später schlug in Mörsenbroich wieder ein CO-Warner Alarm. Die Besatzung des Rettungswagens war auf dem Weg in ein Seniorenheim, als der Warner im Treppenhaus reagierte. Anschließend begann ein stundenlanges Feuerwehreinsatz. Mit Messgeräten und Atemschutz geschützt durchsuchten die Wehrmänner den weitläufigen Keller. Schließlich konnte in einem abgelegenen Raum ein Lager mit Benzin und Lösungsmittel ausfindig gemacht werden, auf deren Dämpfe das empfindliche CO-Warngerät ebenfalls reagiert. Erst nachdem das Lager geleert wurde, zeigte die

Lüftung ihre Wirkung.

Volker Paulat

Tausch Frankfurt gegen Düsseldorf

3 Wochen Hospitation bei der BF Düsseldorf

Im Rahmen des Hospitationsprogrammes der Berufsfeuerwehren Deutschlands hatte ich die Möglichkeit, in der Zeit vom 24. September bis 12. Oktober 2012, drei Wochen Dienst bei der BF in Düsseldorf zu tun!

Ich wurde eingesetzt auf der Feuerwache 7 in der ersten Wachabteilung.

Meine Unterkunft hatte ich auf der Wache 1 im Gästetrakt.

Bereits in der ersten Nacht, in der ich eigentlich noch gar keinen Dienst hatte, fiel mir ein gravierender Unterschied zu Frankfurt auf. In Düsseldorf wird noch nach guter alter Feuerwehr-Art mit dem Alarm-Gong alarmiert. Diesen kannte ich bisher nur aus Erzählungen älterer Kollegen. Denn ich kenne in Frankfurt nur unser Pager-System.

Jeder Kollege hat, bezogen auf seine Position, einen eigenen Pager. Dadurch ist es möglich völlig individuell zu alarmieren, und man bekommt nachts nur seinen Alarm mit.

In Düsseldorf dagegen bekam ich also auch in meinen freien Nächten sämtliche Alarmer der Wache 1 mit. Die Folge war, dass sich nach drei Tagen in der Stadt am Rhein bei mir eine latente Dauermüdigkeit einstellte!

Auf der Wache 7 wurde ich sehr gut in die Wachabteilung aufgenommen, in der ich mich die ganzen drei Wochen über auch sehr wohl fühlte.

Zu Beginn des ersten Dienstes wurde ich zunächst in das HLF eingewiesen.

Hier fiel mir auf, dass das Düsseldorfer HLF um einiges mehr an Material mit sich führt wie das Frankfurter. Zu erwähnen sind hier zum Beispiel die Menge an Unterbaumaterial, die Hebestempel für Straßenbahnen, die Schleifkorbtrage, die CSA, sowie vieles was sich oben in den Dachboxen befindet. Diese Dinge werden zwar in Frankfurt natürlich auch vorgehalten, befinden sich aber auf Sonderfahrzeugen wie z.B.: dem Rüstwagen, Rüstwagen-Schiene, AB-Gefahrgut und einiges mehr.

Auch die elektronische Ausstattung der HLF-Führer mittels robustem Tablet-PC stellt einen Unterschied zu Frankfurt da. Diese haben bei uns lediglich die Führungsdienste!

Ebenfalls ungewohnt für mich waren die Helmsprechgarnituren des 2m-Funks! Sicherlich kenne ich diese auch aus Frankfurt. Jedoch verwenden wir diese nur bei einem CSA-Einsatz und nicht im regulären Einsatz. Hier benutzen wir Handsprechgarnituren, welche ich auch praktischer finde. Aber das ist sicherlich ein persönliches Empfinden.

Das abweichende Funkkonzept im 2m-Funk führte des Öfteren dazu, dass ich nicht immer registrierte, wenn ich angesprochen wurde. Was in Düsseldorf der „7-11“ ist, ist bei uns der „3/46 Angriffstrupp“ usw. Aber daran hätte ich mich noch mit Sicherheit gewöhnt!

Bereits an meinem ersten Tag konnte mein Dienstgruppenleiter eine Fahrabnahme für mich in die Wege leiten, sodass ich innerhalb der drei Wochen in Düsseldorf auch das ein oder andere Mal als Maschinist des KEF bzw. des TLF fungieren konnte. Diese Fahrabnahme brachte mir auch einmal wieder das Vergnügen ein, einen Gliederzug zu fahren, was ich das letzte Mal in der Führerscheinprüfung gemacht habe. Glücklicherweise wurde von mir aber nicht verlangt, mit dem Gespann, wie damals, rückwärts links um die Ecke zu fahren.

Da ich danach also dazu befähigt war auch in Düsseldorf Feuerwehrautos zu bewegen, wurde mir in den Tagen darauf die Ehre zu Teil, an einer Übung mit dem HFS-System als TLF-Maschinist teilzunehmen. Diese Möglichkeit habe ich natürlich gerne wahrgenommen, da es in Frankfurt dieses System noch nicht gibt. Hätte ich allerdings im Vorfeld gewusst, dass meine Wache in dieser Zeit zu zwei Feuern ausrückt, hätte ich das Angebot mit Sicherheit abgelehnt. Aber wie sagt man so schön: „Mal verliert man, und mal gewinnen die Anderen!“

Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle meinem DGL Michael Mücke zukommen lassen, der mir an seinem freien Tag einige weitere Wachen der BF Düsseldorf zeigte! Darunter waren u.a. die Löschboot-Station, leider ohne Löschboot, da zu diesem Zeitpunkt auf der Werft, die Schule, Wache U, sowie die neueste Feuerwache am Flughafen!

Hierbei bekam ich einen interessanten Überblick über die div. Sonderfahrzeuge der BF Düsseldorf!

Einsatztechnisch wurde mir auf der Wache 7 schnell nachgesagt, dass seitdem ich da war, es deutlich unruhiger wurde. Auch wenn ich, wie schon beschrieben, zwei Feuer aufgrund einer Übung verpasst habe, konnte ich im Verlauf der Hospitation u.a. zu einem Wohnhausbrand mit Menschenleben in Gefahr ausrücken (wir waren zwar nur Sicherheitstrupp, aber immerhin dabei), sowie zu einem Pkw-Brand in einem Autobahntunnel und einem VU mit eingeklemmter Person! Die beiden letzteren Einsätze haben sich an meinem letzten Tag im Löschzug zugetragen, was in dieser Hinsicht ein gelungener Abschluss darstellte. Besonders auch in der Hinsicht, dass wir alle betroffenen Personen retten konnten.

In meinem letzten Dienst in Düsseldorf nahm ich auch noch einmal die Gelegenheit wahr, auf dem RTW mitzufahren. Sicherlich sind die Patienten dieselben wie in Frankfurt, so wie es auch überall gleich heiß brennt, aber auch hier gibt es im Ablauf einige Unterschiede. In Frankfurt sind die Stadtteile nicht konkret bestimmten Kliniken zugeordnet, sondern die ELS führt einen aktiven Bettenplan und teilt jedem Patienten individuell, bezogen auf das Krankheitsbild oder das Verletzungsmuster und unter Berücksichtigung des Patientenwunsches ein Krankenhaus zu.

Alles in allem kann ich das Hospitationsprogramm jedem Kollegen nur empfehlen. Es lohnt sich einmal über den Tellerrand hinaus zuschauen. Sicherlich ist Feuerwehr überall ähnlich. Besonders wenn die Städte bezogen auf Größe und Einwohnerzahl so vergleichbar sind wie in diesem Fall. Aber man bekommt interessante Einblicke wie andere Feuerwehren vorgehen, lernt neues Material kennen und knüpft neue Kontakte.

Und man lernt natürlich auch eine Stadt aus verschiedenen Sichtweisen kennen. Einmal die dienstliche und natürlich auch die freizeitliche Seite! An dieser Stelle darf natürlich das Düsseldorfer Altbier nicht unerwähnt bleiben, mit dem ich mich durchaus schnell angefreundet hatte. Am besten hat es geschmeckt mit Blick auf den Rhein!

Ich möchte an dieser Stelle nochmals alle Kollegen der Wache 7/1 grüßen, mit denen ich zusammen Dienst machen durfte und mich für die schöne und interessante Zeit bei euch bedanken.

Ich wünsche euch für die Zukunft alles Gute und immer eine sichere Rückkehr von euren Einsätzen!

Frank Rausch
Berufsfeuerwehr Frankfurt/Main

Fazit - Feuer und Flamme in Frankfurt



Im August 2013 erhielt ich im Rahmen des Hospitationsprogrammes der Düsseldorfer Feuerwehr die Gelegenheit, drei Wochen lang die Berufsfeuerwehr der Stadt Frankfurt am Main kennenlernen zu dürfen. Verbracht habe ich diese Zeit auf der Wache IV in Frankfurt-Sachsenhausen. Es war sehr interessant und spannend, auf einer anderen großen und bedeutenden Wache Einblicke in deren Arbeitsalltag, Sonderfahrzeuge, Technik, Software und Ausstattung zu bekommen. Auf diese Weise erhielt ich neue Impulse für die anstehenden Aufgaben in der eigenen Feuerwehr, was die Weiterentwicklung des eigenen Aufgabenspektrums positiv unterstützen wird. Schon vom ersten Kontakt an war die Organisation als auch die Versorgung sehr gut. Im Vorfeld hatte ich bereits meinen Dienstplan erhalten und hatte ein festes, durchdachtes Programm. Untergebracht war ich in einer geräumigen, ordentlichen Dienstwohnung neben der Feuerwache II, in einem anderen Stadtbezirk von Frankfurt. Die Integration in die Wachabteilung war von Anfang an sehr herzlich und ich fühlte mich sehr willkommen. Ich erhielt eine ausführliche Anleitung und für Rückfragen gab es stets ein offenes Ohr. Auch das Interesse an der Düsseldorfer Feuerwehr war seitens der Frankfurter durch alle Dienstgrade hindurch sehr



groß. Die Frage „wie ist der Ablauf in diesem oder jenem bei euch?“ durfte ich sehr oft beantworten. Während der dienstfreien Zeit konnte ich mir einige Besonderheiten der Frankfurter Feuerwehr ansehen. Dazu gehörte unter anderem der Rettungshubschrauber Christoph 2, der an der BG-Unfallklinik in Frankfurt stationiert ist, das Löschboot und das neue Ausbildungszentrum der Frankfurter Feuerwehr. Aber auch der private Rahmen war sehr gut organisiert. Ich habe viele Tage und Abende mit einigen Kollegen verbracht. Dies führte zu einem noch besseren „Insider“-Wissen über Dienststelle, Stadt und Leute. So war es mir nicht nur möglich, einen guten Einblick in eine BF einer anderen großen Stadt zu bekommen, sondern auch die Stadt und ihre Menschen ein Stück weit näher kennenlernen zu dürfen. Die Kooperation ist eine wundervolle Sache! Und ich wünsche mir, dass auch in Zukunft eine derartige Hospitationsinitiative gefördert und unterstützt wird, um sich austauschen zu können und voneinander zu lernen und zu profitieren. Herzlichen Dank an das ganze Team der Wache IV in Frankfurt-Sachsenhausen und herzlichen Dank an die Düsseldorfer Feuerwehr für die Ermöglichung dieser Erfahrung im Rahmen des Hospitationsprogrammes!

Tobias Wilkomsfeld

Feuermelder – Technik-News

Die wirtschaftliche Situation für einige Aufbaubetriebe und Zulieferer hat sich leicht verbessert, das Umfeld bleibt aber schwierig und noch längst sind nicht alle Probleme gelöst. Die Gründe liegen im Wirtschaftseinbruch 2008 (zeitversetzte Problematik bei den öffentlichen Stellen durch danach sinkende Steuereinnahmen v.a. bei den Kommunen), unternehmerischer Probleme bzw. im Kartellverfahren für einige Aufbaushersteller. Dazu kommt ein immer höherer Verwaltungsaufwand (zuletzt durch das TVgG in NRW).

ELW 1:

Die mit dem ELW 1 für den BD übernommenen neuen CD-ELW 1 sind nach dem BD-ELW mit einiger Verspätung Ende 2012 und Anfang 2013 an den Feuerwachen 2/5, 3, 4, 6 und 7 in Dienst gegangen. Sie ersetzen dort Fahrzeuge mit bis knapp 180.000 km der Baujahre 1999 und 2002, die allerdings teilweise zur Freiwilligen Feuerwehr umgesetzt werden müssen, um dort Fahrzeuge ab Bj. 1994 bzw. mit mehr als 207.000 km zu ersetzen.

Entsprechend der Ausschreibung erfolgte die Folgevergabe von weiteren vier ELW 1 (CD), diese werden voraussichtlich bis zum 2. Quartal 2014 in Dienst gestellt werden. Damit ist es dann bis 2014 möglich, alle ELW 1 der BF auf dem gleichen Stand zu haben.

LF 20-KatS:

Das dritte baugleiche Fahrzeug aus einer entsprechenden Ausschreibung konnte im Januar 2013 übernommen werden und ist beim Technik- und Kommunikationszug stationiert. Es ist mit einer Zusatzbeladung zur Stromverteilung ausgerüstet, die wahlweise statt der TS in G 1 eingeschoben werden kann.

Die Grundkonzeption dieser Fahrzeuge hat sich auch beim Hochwasser in Magdeburg bewährt und wird mittlerweile neben den Fahrzeugen des Bundes von immer mehr Feuerwehren kommunal beschafft..

DLK 23/12:

Vier Fahrzeuge wurden bei Magirus wieder auf MB 1829 LL Econic-Fahrgestellen gebaut im 1. Quartal 2013 übernommen. Eine Option zwei weitere wurde gezogen, die Fahrzeuge werden ebenfalls Ende 2013 fertig sein und Anfang 2014 an die Wachen zur Schulung übergeben werden können.

G-RTW:

Nach Insolvenz der Ausbaufirma im Herbst 2011 musste das leider noch nicht ganz fertige Fahrzeug in eigenen Werkstätten und über ehemalige Mitarbeiter bzw. Subunternehmer der insolventen Evolution in den letzten Monaten komplettiert werden. So erfolg-

te u.a. die Komplettierung und Anpassung der Sauerstoffanlage, die Vorstellung zum TÜV (für umgebaute Busse immer eine besondere Herausforderung) sowie der Kommunikationstechnik. Der G-RTW ist inzwischen durch die FRW 5 übernommen worden, die Schulung der FRW 5 ist erfolgt. Es müssen noch einige Schäden repariert werden, sodass das Fahrzeug vermutlich Ende 2013 endlich in Dienst gestellt werden kann (mit dann mehr als 2 Jahren Verzögerung).

Rettungsschnellboot-FLB:

Die Beschaffung nach den gewünschten Leistungseckwerten erforderte eine umfangreiche Produktrecherche und saubere Vorbereitung durch die Kollegen von 37/41 und vom FLB.

Es wurde ein Verhandlungsverfahren nach europäischem Teilnahmewettbewerb vorbereitet. Dies sollte noch in 2012 zu einer Vergabe führen. Zunächst hatte der unterlegene Bieter die Vergabe gerügt, sodass die Maßnahme nun vorerst nicht weiter geführt werden konnte. Gemeinsam mit dem Rechtsamt und 37/01 wurde diese Rüge kurzfristig bearbeitet. Der Einsprecher zog daraufhin seinen Widerspruch vollumfänglich zurück. Die Vergabe des Schnell-Rettungsbootes für die FLB-Station an die Fa. Boomeranger (Finnland) erfolgte dann doch noch Mitte Dezember 2012. Die Lieferung wird für Anfang 2014 erwartet.

KTW:

Sieben Fahrzeuge waren baugleich zu den letzten bei Strobel auf VW T5 (Triebkopf) in Bau und wurden im November 2012 übernommen und Anfang 2013 bei den HiOrgs in Dienst gestellt. Bis mindestens 2017 sind aufgrund der Finanzlage vorerst keine weiteren Fahrzeuge im Haushalt geplant.

Die älteren Fahrzeuge werden nicht ausgemustert, sondern als stille Reserve (und für den KatS) an die HiOrgs übergeben, um bei Fahrzeugausfällen über diese lange Zeit noch Ersatzfahrzeuge zu haben.

RTW:

Acht Fahrzeuge wurden entsprechend der auf den letzten Fahrzeugen basierenden Ausschreibung bei

Fahrtec auf MB Sprinter 519 D gebaut und im Sommer bzw. Herbst 2012 in fünf bzw. drei Stück übernommen. Es besteht eine Option auf weitere Fahrzeuge, davon sind bereits fünf für 2013 beauftragt und acht weitere werden Anfang 2014 geliefert. Die zusätzlich erforderlichen Fahrzeuge wurden über das Veränderungsverzeichnis aufgrund des erhöhten Reservefahrzeugbedarfs (Ermittlung durch 37/21, 37/22 und 37/41) in 2013 bzw. für 2014 baugleich beschafft.

Leider gab es auch hier anfangs erhebliche Probleme mit der technischen Ausführung der CarPC-Funk-Anlage, die umfangreiche personelle Begleitung durch 37/41 und 37/42 erforderte. Es wird nach wie vor noch an der Nachbesserung der Software (u.a. Navigation) gearbeitet. Leider scheint es derzeit nach wie vor keine bessere Alternative zu geben.

Zusammen mit den RTW konnten aus der RTW-Ausschreibung (medizinische Restbeladung) neue Defibrillatoren (Corpuls C3) beschafft werden. Diese werden nach Schulung auf den Fahrzeugen eingeführt. Ein Verteilungskonzept dazu wurde mit 37/2 erarbeitet.

I-RTW:

Der I-RTW wurde mit den letzten drei RTW im November 2012 abgenommen, aufgrund einiger Mängel hatte er im Gegensatz zu den RTW die Abnahme aber nicht bestanden. Er wurde Ende 2012 nach Nachbesserungen und Endabnahme übernommen und überführt. Er wurde an der FRW 7 stationiert, derzeit läuft noch die Ausbildung, der S-RTW bleibt dafür an die FRW 1.

NEF:

Basierend auf der letzten Ausschreibung konnte im Dezember 2012 aufgrund des Fahrzeugbedarfs (Reservefahrzeugsituation unzureichend) ein weiteres baugleiches NEF an WAS auf VW T5 vergeben werden.

MTW:

Die beiden in 2012 gebraucht beschafften MTF-Fahrgestelle wurden Ende 2012 bzw. Anfang 2013 in der ZWK ausgebaut. Leider hat sich die Beschaffung der Funkgeräte aufgrund verschiedener Probleme im Angebotserhalt und in der Auftragserteilung um mehrere Monate verzögert, sodass sich die Fertigstellung erheblich verzögerte.

Für 37/41 konnte ein neues MTF ausgeschrieben werden, im Ringtausch wird dafür 2014 ein ca. 10 Jahre altes Fahrzeug beim PR ausgemustert, dass bereits über 180.000 km Laufleistung hat.



GW-Sprungretter:

In 2012 musste das abgelaufene Sprungpolster ersetzt werden. Das alte Fahrzeug wurde durch einen neuen Transporter (VW T5, baugleich NEF, ELW 1-Fahrgestellen) ersetzt, der als Fahrgestell Ende 2012 geliefert wurde und durch die ZWK in 2013 selbst ausgebaut wurde. Dabei wurde auch die Ladungssicherung verbessert. Das alte Fahrzeug bleibt als Reservefahrzeug an FRW 10.

PKW:

Im Ringtausch wurde für den Amtsleiter ein neuer getarnter KdoW (PKW) beschafft. Der Umbau erfolgte in bewährter Weise durch die ZWK selbst. Das Fahrzeug ersetzt im Ringtausch einen 13 Jahre alten KdoW mit ca. 150.000 km.

Der VB erhielt im Frühjahr 2013 einen bereits im Sommer 2012 bestellten eSmart (Lieferzeit dann voraussichtlich mehr als 9 Monate!) und einen normalen Smart (Diesel), auch um die Wirtschaftlichkeit beider Systeme erproben zu können.

In 2013 erfolgte erneut die Beschaffung je eines Diesel- und Elektrosmarth, die Anfang 2014 an den VB nach Eigenausbau übergeben werden.

Als Ausfall für den nach einem Unfall mit Totalschaden auszumusternden eRoller wurde nach Marktrecherche und Probefahrt für die ÖA eine Mischung aus eRoller und ePKW beschafft, ein Renault Twizy. Auch dieser wurde selbst ausgebaut. (Die Probefahrten zei-

gen übrigens herausragende Wirkung aufgrund der auffälligen und sympathischen Erscheinung, die stark an einen Messerschmitt Kabinenroller erinnert.) Leider haben wir mit dem Twizy größere Probleme und Diskussion mit dem Hersteller über die Haltbarkeit der Batterien.

G-KTW:

Das Fahrzeug auf Basis eines üblichen Überlandlinien- oder einfachen Reisebusses soll auch wieder als Ausbildungsfahrzeug für die Bus-Führerscheine (Klasse D) dienen. Nach ergebnisloser öffentlicher Ausschreibung (kein Angebot) erfolgte im Frühjahr 2012 ein Verhandlungsverfahren. Die Vergabe erfolgte an die Fa. MAN (Lions Regio), der Bus wurde in der Türkei gebaut, der Ausbau erfolgte über verschiedene Einzelaufträge im Laufe des Jahres 2013 danach bei MAN in Oberhausen von deren Buswerkstatt, beauftragten Fachwerkstätten (z.B. Funk) bzw. in Eigenregie.



Trotz mehrerer Versuche gelang es bis Ende 2013 erst einen Auftrag für einen der beiden Behalter zu erteilen, weil

schlicht keine Angebote zu erhalten waren!

AB Ladeboden:

Für die neuen und längeren Wechselladerfahrzeuge wurde preiswert ein neuer längerer Ladeboden beschafft, um Ausrüstung und Geräte wirtschaftlicher transportieren zu können.

WLF-Fahrschule:

Für die Fahrschule müssen aufgrund sich ändernder Vorschriften für die Ausbildungs- und Prüfungsfahrzeuge mindestens zwei neue WLF beschafft werden. Eines davon kommt zusätzlich, um dem vermehrten Ausbildungsaufwand auszugleichen und um weniger Alarmfahrzeuge der FW U dafür zu binden. Die Fahrzeuge wurden Anfang 2013 europaweit ausgeschrieben. Das Fahrschul-WLF wird dann im Ringtausch umgesetzt. Leider verzögert sich aufgrund der Problematiken rund um Euro VI die Auslieferung der Fahrzeuge auf ca. Mitte 2014.

Das 50 Jahre alte FLB 2 wurde mehreren Revisionen unterzogen und auf den Ende 2013 nach mehreren Verzögerungen nun endlich fest geplanten Einbau des Digitalfunks vorbereitet. Für 2014 steht voraussichtlich ein längerer Werftaufenthalt mit der nächsten größeren Motorenwartung an.

AB Fahrschule:

Im gleichen Kontext wird vermutlich auch die Beschaffung zwei neuer AB für die Fahrschule notwendig werden, um die neuen Bestimmungen zum Fahrschul-Zug erfüllen zu können. Weitere AB werden dazu umgesetzt bzw. umgebaut.

Für die Taucher der FRW 1 wurde ein neuer Eisretter beschafft und Ende Januar bei mehreren Übungen erstmals von diesen mit sehr positiven Erfahrungen verwendet. Er verbessert die Geschwindigkeit und ist gleichzeitig sicherer als die bisherigen Hilfsmittel.

Die ErkKW des Bundes wurden derzeit mit kommunalen Messgeräten weiter ertüchtigt und hierzu mit der Fa. Breitfuss (die auch den MLW ausgebaut haben) angepasst. Ebenso wurden für die Rettungsdienstfahrzeuge CO-Messgeräte beschafft.

In diesem Zusammenhang erfolgt am Schluss die Ausmusterung des WLF-Ruthmann sowie der zuge-

hörigen AB (mit Ausnahme des AB Kraftstoff, der auch mit den anderen WLF transportiert werden kann).

die im Amt beschlossenen Ausbaupläne für den Digitalfunk umzusetzen.

Der Umrüstzeitplan hängt aufgrund längerer Ausfälle von Mitarbeitern, nicht besetzten Stellen und fehlender Angebote sowie langwieriger Umbauten mit erheblichen technischen Problemen weitere Monate hinter den Planungen hinterher. Die Komplettumstellung wird sich aufgrund Personal-, Firmen und Finanzproblematik weiter verzögern.

Spannend werden die Erfahrungen mit dem Digitalfunk im Betrieb werden. Hier erwarten wir nach Aus- bzw. Umrüstung der KTW-Flotte wertvolle Erfahrungen. Dies kann nun leider vermutlich erst im Laufe des Jahres 2014 oder sogar erst 2015 erfolgen.

Im 4. Quartal 2014 kam es unabhängig voneinander zu mehreren schweren technischen Störungen in der Leitstelle, weil z.T. mehr als 10 Jahre alte EDV-Systeme nicht mehr so wollten, wie sie sollten. Es gelang aus personellen und finanziellen Gründen im Vorfeld nicht, diese so zu ersetzen, wie das wünschenswert gewesen wäre. Nun muss nach einer Übergangsreparatur in den nächsten Jahren ohnehin im Zusammenhang mit der Einführung des Digitalfunks erheblich in die Leitstellentechnik investiert werden, um den Betrieb sicherstellen zu können.

Die Arbeiten an der Einführung der Stabsunterstützungssoftware von Geobyte gehen weiter. Im 1. Quar-

tal 2013 hat die Anpassung des Systems an unseren Betrieb begonnen.

Nach zwischenzeitlich sehr unerfreulichen Erfahrungen mit einer „schlechten Charge von Geräteakkus“ ist es den Kollegen von 37/42 gelungen, den Betrieb von Mobidat mit der angeforderten Austauschtechnik wieder zu stabilisieren. Leider gab es danach Probleme mit einem Platinenbaustein, der zu Systemabstürzen führte. Die mit der Lieferfirma besprochenen Änderungen an der Technik hat dann seit Anfang des Jahres 2013 im Testbetrieb recht zuverlässig funktioniert. Das Interesse anderer Betreiber an unseren Erfahrungen mit der hier vorgesehenen umfangreichen Lösung ist stetig wachsend.

Mit der Übernahme neuerer Fahrzeuge (RTW, KTW), den in 2013 auf Digitalfunk umgebauten Bestands-KTW (inkl. Ertüchtigung Mobidat) und den neu beschafften Defibrillatoren wird es möglich sein, 2013 und 2014 weitere Fahrzeuge bzw. Wachen auszurüsten.

Aktuell laufen dazu noch die Vorbereitungen auf die nach Haushaltslage noch möglichen Beschaffungen bzw. Ausschreibungen für die nächsten Haushaltsjahre. Die konkreten Planungen werden hier künftig erst nach Auftragsvergabe beschrieben.

Ulrich Cimolino

Digitale (R)evolution in der Fahrschule

In der hauseigenen Fahrschule der Feuerwehr Düsseldorf wird seit Anfang 2013 mithilfe neuer Medien gelernt. Die Mitarbeiter der Fahrschule haben gemeinsam mit Kollegen der Abteilung Technik 20 Tablet-PCs beschafft, die mit einer interaktiven Lern-Software ausgestattet sind. Die Tablets bieten den Fahrschülern eine Vielzahl neuer Möglichkeiten des mobilen Lernens.

So kann der Fahrschüler die Inhalte der theoretischen Ausbildung mittels diverser Module und Videos auf einem geführten Lernweg aufarbeiten oder zielgerichtet spezielle Themenblöcke anwählen. Das wohl wichtigste Feature sind die realitätsnahen Prüfungssimulationen. Diese sind exakt so aufgebaut wie die rechnergestützte Theorieprüfung beim TÜV. Automatische Auswertungen der Simulationen ermitteln

den weiteren Lernbedarf des Fahrschülers. Entsprechend wird er zu Lern-Wiederholungen aufgefordert. Der Tablet PC ergänzt den Unterricht des Fahrlehrers optimal und bietet dem Fahrschüler die Möglichkeit, sich ortsunabhängig auf die Prüfung vorzubereiten. Der einzige begrenzende Faktor der Mobilität ist die Akkukapazität, die jedoch so hoch ausgelegt ist, dass die Ausdauer des Fahrschülers auf die Probe gestellt wird.

Mit der Anschaffung der Tablet-PCs ist die Fahrschule der Feuerwehr Düsseldorf multimedial „up to date“ und bietet den Fahrschülern eine attraktive Lernmöglichkeit.

Christoph Schäfer

Unfall eines RTW auf einer Einsatzfahrt in Hagen



Am 6. September 2013 ereignete sich ein Unfall zwischen einem Rettungswagen der Berufsfeuerwehr Hagen und einem Pritschenwagen. Durch den Aufprall wurde das Rettungsfahrzeug gegen eine Verkehrsinsel geschleudert und kippte in der Folge auf die Seite. Der Notarzt führte zum Unfallzeitpunkt die Behandlung des im RTW befindlichen Patienten durch. Der Patient und der Notarzt mussten aufgrund ihrer Verletzungen einer stationären Behandlung zugeführt werden. Die beiden Beamten der Berufsfeuerwehr sowie der Fahrer des Pritschenwagens konnten das Krankenhaus nach einer ambulanten Behandlung am gleichen Tag wieder verlassen. Der Gesamtschaden des Unfalls wird auf 50.000 Euro geschätzt.

Auf den Fotos ist zu erkennen, wie sicher der Patientenraum der Rettungswagen der neuen Generation geworden ist. Aufgrund des richtigen Anlegens der Patientensicherung, den Sicherheitsgurten auf den Begleiterstühlen und der neuen Bauweise der heutigen Rettungswagen wiesen alle Unfallbeteiligten geringe Verletzungsmuster auf. Aus diesem Grund weisen wir noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass die Benutzung aller vorhandenen Sicherheitsgurte zwingend erforderlich ist, damit wir auch morgen gesund zu unseren Familien zurückkehren.



Im Rahmen einer Einsatzfahrt stellen wir immer eine besondere Gefahr für den „normalen“ Straßenverkehr dar und sind verpflichtet, dies durch gesteigerte Sorgfalt auszugleichen. Dies ergibt sich alleine aus dem § 35 Abs. 8 der Straßenverkehrsordnung. Hier heißt es, dass die Sonderrechte nur unter gebührender Berücksichtigung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ausgeübt werden dürfen. Dies schließt auf jeder einzelnen Einsatzfahrt, unter Inanspruchnahme des § 35 StVO, eine Schädigung und eine Gefährdung eines anderen Verkehrsteilnehmers grundsätzlich aus. Das bedeutet, dass jeder Fahrzeugführer nach einem Verkehrsunfall oder einer durch ihn verursachten Gefährdung strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden kann.

Das in unseren Fahrzeugen eingebaute UDS System dient jedem Fahrzeugführer dazu, sein richtiges Verhalten bei Sonderrechtsfahrten beweisen zu können. In der Hoffnung, dass sich ein solches Ereignis bei uns nicht ereignet und wir alle gesund von den Einsätzen zurückkehren, bitten wir alle um die nötige Vorsicht bei allen Einsatzfahrten.

Alexander Pilscheur

Neue Übungsobjekte: Wache 10 erhielt vor einiger Zeit einen eigenen S-Bahn- und Bushaltepunkt!



Bild oben: Ausgedienter Rheinbahnbus für unterschiedliche Übungsszenarien



Bild oben: Oberleitungsattrappe der Deutschen Bahn

Mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Bahn und der Rheinbahn ist die Feuerwache Umweltschutz und technische Dienste mit neuen Übungsutensilien ausgestattet worden. „Endlich sind wir nun am öffentlichen Personennahverkehrsnetz angeschlossen. Ab sofort verkehrt regelmäßig eine S-Bahn und eine Buslinie auf dem Gelände der Feuerwache“, freuen sich die Kollegen der Wache 10.

Der Bus kann für unterschiedliche Übungsszenarien eingesetzt werden wie beispielsweise MANV-Szenarien, VU mit umgestürztem Bus oder für Kraneinsatzübungen. Die an der Wand montierte Oberleitungssimulation dient zum Üben von Erdungsmaßnahmen.

Michael Sandforth

Zweiter Führungslehrgang B III Rheinland

Nach langen Vorbereitungen ging es mit einem Einweisungstag im Juni für B III Rheinland 2012 los. Die Ausbilder der Städte Wuppertal, Solingen und Düsseldorf begrüßten uns in der Feuerweherschule in Düsseldorf und stellten sich und ihre Arbeit vor. Hier war auch für uns Teilnehmer die Gelegenheit die anderen B III – Anwärter kennenzulernen und die ersten Gespräche zu führen.

Es gab eine lockere Vorstellungsrunde, bei der uns allen eins klar wurde- wir sind eine lustige Gruppe, die zusammenhalten würde. Norbert Clemens erklärte uns die Regeln und Besonderheiten beim Planspiel.

Am 13. September ging es mit dem ersten Tag im Modul „Menschenführung“ los. Um dieses Thema auch praktisch zu vertiefen, haben wir uns sofort in der zweiten Woche getroffen und sind in die Altstadt gezogen. Auch hier zeigte sich, dass die Teilnehmer alle

„9 Wochen kompatibel“ sind. Wir hatten jede Menge Spaß und wir haben viel gelacht. Dank der neuen technischen Gegebenheiten wurde umgehend eine „Whats app“-Gruppe gegründet und alle Infos konnten blitzschnell verbreitet werden.

Als das zweite Modul „Gruppenführer“ an der Feuerweherschule losging, merkten wir, dass es ein durchorganisierter und absolut rund laufender Lehrgang werden würde. Jedoch dachten wir, dass wir nach un-

serem bestandenen Auswahlverfahren fit und allwissend sind. Doch nach den ersten Unterrichtseinheiten wurde schnell klar, dass es kein Selbstläufer werden würde. Nach dieser Erkenntnis haben wir dann unsere Ordner bei jeder Gelegenheit aufgeschlagen und Unterrichtsinhalte gelernt. Die Unterrichte erforderten ein breites Fachwissen, welches wir uns selber erarbeiten mussten.

Das Team um unseren Lehrgangsleiter Rolf Hermsen hat alle Erfahrungen und Kritikpunkte des ersten B III Rheinland berücksichtigt und versucht noch besser und effizienter zu arbeiten. Trotzdem bestand natürlich weiterhin das Problem der langen Fahrtzeiten für einige Kollegen, zudem wartete daheim die Familie und forderte ihre Zeit. Dieser Umstand stellte eine hohe Belastung dar, denn auch die eigenverantwortlich zu erarbeitende EVA-Aufgaben mussten Zuhause gemacht werden bzw. durch Lerngemeinschaften nach dem Unterricht auf der FWS erledigt werden.

Der Druck, alles, was verlangt wurde zu schaffen, war also enorm. Aber der Spruch von Norbert: „24:0!“ (d.h., der Fall, bei dem alle 24 Teilnehmer die Prüfung bestehen), war ein Ansporn für alle.

In scheinbar nicht mehr enden wollenden Planspielen und Übungen wurden uns zahlreiche Möglichkeiten erklärt, um unseren Einsatz abzarbeiten. Auf den Wachen 4, 5, U sowie der FWS hatten die Ausbilder viele unterschiedliche und anspruchsvolle Übungen vorbereitet, um uns fit für die Prüfung zu machen. Durch die Ausbilder, die durch ihre Wachen bzw. Abteilungen abgestellt wurden, konnten wir bis zu fünf Übungen pro Teilnehmer durchführen. Die eine Übung war noch nicht ganz vollbracht, da rollte auf der anderen Seite vom Hof schon das HLF für die nächste Runde.

Es war eine hohe Schlagzahl, die wir als Team überstanden haben. Alle waren wirklich froh, wenn es 16 Uhr und Zeit für den Heimweg war. Dann kam der Tag, an dem es Richtung Münster ging. Um keine Zeit zu verlieren, sind wir um 16 Uhr nach dem Unterricht Richtung IDF gefahren. Abends nach dem Eintreffen wurden die Zimmer verteilt und einige organisatorische Fragen geklärt. Dank Jörn Janetschek erwarteten uns im IDF ein voller Kühlschrank und eine nette Begrüßung. Vielen Dank dafür, Jörn!

Im IDF wurden weitere zahlreiche Übungen durchgeführt und abends konnte man das „Münster-Feeling“ erleben, indem man die Heldenhalle und den Kneipen Münsters besuchte.

Dann kam der Tag der Prüfungen: montags schriftlich, dienstags praktisch. Wir waren in Topform und machten das, worauf wir uns in den letzten Wochen vorbereitet hatten. So wie Norbert Clemens es vorhergesagt hatte, wurde es ein 24:0! Alle haben diesen Teil der Ausbildung bestanden. Unsere Prüfung feierten wir ganz gemütlich abends in Münster. Am nächsten Tag ging es mit dem Modul „Ausbildereignungs-Lehrgang“ weiter. Ein wenig Unmut war hier zu spüren, da viele diesen Inhalt schon in einem dreiwöchigen Lehrgang absolviert hatten. Aber auch diese Prüfung konnten wir alle mit sehr interessanten Unterrichtseinheiten abschließen und wir befanden uns auf der Zielgerade Richtung Wuppertal zum ABC 2.

Die Ausbilder hier hatten neben unseren Unterrichtsstunden noch viele andere Arbeiten zu bewältigen. Jedoch versuchte jeder Ausbilder, sich genügend Zeit für uns zu nehmen. In diesem Modul mussten wir noch weitaus öfters die Ordner durchblättern und haben uns häufiger in Lerngemeinschaften getroffen, um Wissenslücken zu schließen.

Der Tag der Prüfung war für den Lehrgang ein Tag der Bauchschmerzen, denn wir alle hatten das Gefühl, nicht die Leistung gebracht zu haben, um wieder ein 24:0 zu erreichen. Es stellte sich jedoch heraus, dass dies eine völlige Fehleinschätzung war. Auch diesmal hatten wir alle bestanden und konnten auch dieses Modul erfolgreich abschließen.

Nach neun Wochen Unterricht, Lerngemeinschaften und Prüfungen waren wir froh, dass wir alles geschafft hatten. Es kam auch ein wenig Wehmut auf, denn jetzt mussten wir wieder getrennte Wege gehen, die einen kehrten nach Wuppertal und Solingen, die anderen nach Düsseldorf zurück.

Wir waren uns jedoch alle einig, dass dieser Lehrgang ein voller Erfolg war und nach dem Besuch bei den anderen Standorten war klar, dass die Qualität der Unterstützung, die uns hier in Düsseldorf seitens der Ausbilder, Abteilungen und Amtsleitung entgegengebracht wurde, überdurchschnittlich war. Die Arbeit, die das Team um Rolf Hermsen in diesen Lehrgang gesteckt hat, hat wirklich Früchte getragen. Wir werden uns noch lange mit einem Lächeln an diese Zeit zurückerinnern.

Tausend Dank!

Jörg Möhlendick



Einsatzbericht „VU Linienbus mit zwei Güterzügen“

Am 19. Dezember 2012 gegen 20.20 Uhr wurden die Angehörigen der Berufsfeuerwehr Düsseldorf zu einem nicht alltäglichen Einsatzgeschehen alarmiert. Das Einsatzstichwort lautete „VU Linienbus mit zwei Güterzügen“ und die Einsatzstelle befand sich auf einem der wenigen, noch genutzten Bahnübergänge innerhalb des Stadtgebietes von Düsseldorf. Zunächst war nicht klar, ob und wie viele Personen verletzt wurden und ob die an den Güterzügen angekoppelten Druckkesselwagen mit brennbaren Gasen beschädigt wurden. Der vorliegende Beitrag schildert den Einsatzablauf und die Maßnahmen der Feuerwehr.

Einsatzstichwort: VU Bahn

Am 19.12.2012 ereignete sich auf Düsseldorfer Stadtgebiet ein eher nicht alltäglicher Einsatz. Etwa um 20:20 Uhr wurden die Kräfte der Feuerwehr Düsseldorf mit dem Stichwort „VU Bahn – Zwei Güterzüge gegen Linienbus“ zum Bahnübergang Eller Kamp / Am Hackenbruch“ alarmiert.

Das Schadensgebiet

Der Bahnübergang „Eller Kamp/Am Hackenbruch“ liegt im Süd-Osten Düsseldorfs an der Grenze der Stadtteile Eller und Lierenfeld. Der Bahnübergang ist einer der wenigen Bahnübergänge im Stadtgebiet Düsseldorf und führt über eine stark befahrene Güterzugstrecke, die von Süd nach Nord und Nord nach Süd verläuft. Personenverkehr findet in dem betroffenen Streckenabschnitt nicht statt, jedoch wird der Bahnübergang von den Anwohnern der angrenzenden Wohngebiete als Verbindung ins Stadtzentrum regelmäßig frequentiert. Direkt angrenzend an die Bahnstrecke verlaufen diverse Kleingartensiedlungen, von denen einige „Gartenhäuschen“ auch für einen ganzjährigen Aufenthalt und demnach eine Wohnnutzung ausgelegt sind. Des Weiteren befinden sich in unmittelbarer Nähe diverse Wohnsiedlungen. Die

Erreichbarkeit der Schadensstelle kann ausschließlich über den „Eller Kamp“ aus östlicher Richtung, sowie über „Am Hackenbruch“ aus westlicher Richtung sichergestellt werden. Eine andere Anfahrmöglichkeit besteht nicht.

Einsatzablauf

Ein Linienbus, der erst wenige Minuten vorher von seiner Starthaltestelle aus in Richtung Zentrum losgefahren war - und zu diesem Zeitpunkt glücklicherweise nur mit insgesamt 4 Insassen besetzt -, musste aufgrund eines bisher ungeklärten technischen Defektes auf dem Bahnübergang anhalten und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Der Fahrer des Linienbusses versuchte vergeblich mehrmals das Fahrzeug wieder in Gang zu setzen, war aber nicht erfolgreich. Auch als sich die Halbschranken des Bahnüberganges zu senken begannen, versuchte der Fahrer unablässig im Rahmen seiner Möglichkeiten, das defekte Fahrzeug vom Bahnübergang zu entfernen. Erst als aus beiden Richtungen Züge aufgrund ihrer Beleuchtung zu sehen waren, entfernten sich die Fahrgäste und der Busfahrer aus dem beschädigten Bus um sich in Sicherheit zu bringen – buchstäblich in letzter Sekunde. Nur kurze Zeit später traf der erste von zwei Güterzügen aus südlicher Richtung den Linienbus im Bereich



des Hecks, ein zweiter herannahender Güterzug aus Richtung Norden traf ihn nur wenige Augenblicke später im Bereich der Front.

Durch die Kollision wurde der Linienbus so schwer beschädigt, dass lediglich anhand von einzelnen Fahrzeugteilen erkennbar war, dass es sich um einen solchen gehandelt hatte. Eine der beiden Lokomotiven des von Süden kommenden Zuges entgleiste vollständig und brachte dabei ein nahe der Strecke stehendes Haus einer der im Süden Düsseldorfs typischen Schrebergartensiedlungen vollständig zum Einsturz. Die zweite Lokomotive entgleiste zur Hälfte.

Der von Norden in den Linienbus gefahrene Güterzug blieb nahezu vollständig aufgegleist und kam erst nahezu 500m weiter südlich – in Höhe eines weiteren Bahnüberganges - zum Stehen. Bei dem Unfall rissen die Oberleitung (Spannung 15kV) ab und lagen auf der Strecke bzw. auf dem Zug.

Beide Güterzüge waren etwa 650m lang und mit verschiedenen Gütern beladen, ein Güterzug vor allem hauptsächlich mit Druckkesselwagen mit einem, die unter anderem Kohlenwasserstoffgasgemisch (Propan, Butan) und diverse andere gefährliche Güter enthielten, von denen anfangs nicht klar war, ob und wie stark sie durch die Kollision beschädigt wurden. Weiterhin war zunächst auch nicht klar, ob und wie viele Verletzte es gab.

Maßnahmen durch die Feuerwehr

Der zuständige Leitstellendisponent alarmierte nach mehreren Anrufen mit dem Einsatzstichwort „VU mit Zug/ S-Bahn/ U-Bahn 3“. Bei Einsätzen der Alarmstufe 3 sieht die AAO der Feuerwehr Düsseldorf eine Einsatzmittelkette von 3 Löschzügen inklusive C-Dienst, dem B-Dienst, dem A-Dienst, dem ELW 2, sowie einem weiteren C-Dienst zur Führung der Lagerdarstellung und Unterstützung der Einsatzleitung im ELW 2. Des Weiteren wurde der Pressedienst in Form eines weiteren C-Dienstes alarmiert – ein bewährtes Konzept um möglich frühzeitig eine professionelle und kontrollierte Medien- und Pressearbeit zu gewährleisten.

Alarmiert waren in diesem Fall die Kräfte der Feuerwache 1 - Hüttenstraße, der Feuerwache 4 - Behren-

straße, der Feuerwache 10 – Umweltschutz und Technische Dienste, Posener Straße sowie ein C-Dienst und ein HLF der Feuerwache 7 – Werstener Feld. Der Rettungsdienst wurde im ersten Abmarsch durch ein Notarzteinsatzfahrzeug sowie drei Rettungswagen der Wachen Behrenstraße, Werstener Feld und Vennhauser Allee.

Aufgrund der räumlichen Nähe waren die Kräfte der Feuerwachen 4 und 10 ersteintreffend an der Einsatzstelle und aus Richtung Eller Kamp, also aus Richtung Ost an die Einsatzstelle herangefahren. Aufgrund der ersten Rückmeldung des ersteintreffenden C-Dienstes der Feuerwache 10, sowie Absprachen auf der Anfahrt der nachfolgenden Kräfte fuhren alle weiteren Kräfte die Einsatzstelle zunächst von „Am Hackenbruch“, also von Westen an. So hatten sich bereits zu Anfang des Einsatzes zwei Einsatzabschnitte gebildet, welche zunächst durch den B-Dienst geführt wurden.

Da bei der Kollision die Oberleitungen abgerissen waren, war zunächst ein Betreten der Zugstrecke nicht



Von dem Linienbus ist nach dem Zusammenstoß kaum noch was zu erkennen.

möglich, es musste zuallererst die Streckensperrung und Stromfreischaltung der DB-AG abgewartet werden, bevor weitere Maßnahmen der Gefahrenabwehr eingeleitet werden konnten. So wurde zunächst in beiden Einsatzabschnitten mit sämtlichen verfügbaren Mitteln die Einsatzstelle ausgeleuchtet, zeitgleich wurde eine erste „Erkundung auf Sicht“ durchgeführt. Es konnte jedoch bereits während der ersten Erkun-

derung festgestellt werden, dass alle Insassen des Linienbusses in Sicherheit waren und auch keiner bzw. nur eingeschränkter Behandlung bedurften. Der Fahrer des Linienbusses hingegen wurde rettungsdienstlich betreut und nach Behandlung an der Einsatzstelle in das nahegelegene Krankenhaus im Stadtteil Gerresheim verbracht. Ein Lokführer hatte seine Lok bereits verlassen können und war ebenfalls unverletzt geblieben, der zweite Lokführer war durch die Kollision leicht verletzt und befand sich noch in seiner Lok, da die abgerissene Oberleitung auf seinen Zug gefallen war. Es konnte zudem festgestellt werden, dass die Druckkesselwagen, die direkt im Bereich des Bahnüberganges zum Stehen gekommen waren, ebenfalls offensichtlich unbeschädigt geblieben waren.

Nachdem gegen 21 Uhr die Bestätigung der Streckensperrung und nur wenige Minuten später die der



Mit einer Endoskopkamera wurden die Trümmer nach möglichen Personen durchsucht.

Stromfreischaltung vorlag, wurde umgehend durch die Kräfte der Feuerwache 10, unterstützt durch den Notfallmanager der DB-AG, mit der Erdung der Bahnstrecke begonnen. Zeitgleich begannen die Kräfte der Feuerwache 4 auf der Ostseite sowie die Kräfte der Feuerwachen 1 und 7 mit einer „Bestandsaufnahme“ der beschädigten Waggonen und der Länge bzw. des Standortes der beiden Züge.

Da nicht klar war, ob sich in dem eingestürzten Haus zum Zeitpunkt des Unfalls noch Personen befunden hatten, wurden hier durch Kräfte der Feuerwache 10 eine Endoskopkamera zur Suche von verschütteten Personen, sowie eine Wärmebildkamera zum Einsatz gebracht.

Da eine komplette Ausleuchtung der Einsatzstelle mit den vor Ort befindlichen Kräften nicht möglich war,

wurde durch den A-Dienst bereits frühzeitig Kontakt zum Fachberater des Technischen Hilfswerkes aufgenommen, um Möglichkeiten und Ausrückezeiten zu beraten.

Des Weiteren wurde der Technik und Kommunikations Zug (TKZ) der Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf mit den beiden vorgehaltenen GW-Licht alarmiert. Die beiden GW-Licht wurden westlich und östlich eingesetzt, das THW wurde – aufgrund des besseren Platzangebotes – auf die Ostseite der Einsatzstelle beordert. Sämtliche Maßnahmen und Informationen wurden vom diensthabenden A-Dienst gemeinsam mit einem C-Dienst, sowie der Besatzung des ELW 2 und dem Fahrer des ELW-B-Dienst im ELW koordiniert, sowie eine Lagekarte erstellt.

Als klar war, dass es sich bei vorliegendem Einsatz um ein medienrelevantes Ereignis handelte, wurde frühzeitig der 24h-Pressedienst, abgebildet durch einen im Dienst befindlichen C-Dienst, sowie beide hauptamtlichen Pressesprecher der Feuerwehr Düsseldorf alarmiert. In der ersten Lagebesprechung im ELW2 um 22 Uhr wurden dann zunächst mit den inzwischen eingetroffenen Fachberatern der DB, des Umweltamtes und der Polizei die weiteren Maßnahmen abgestimmt.

Zu diesem Zeitpunkt war bereits bekannt, dass alle betroffenen Personen rettungsdienstlich betreut wurden. Es wurde daraufhin beschlossen, die Einsatzstelle weiterhin mit allen verfügbaren Mitteln der Feuerwehr auszuleuchten, sowie die Personensuche im zerstörten Gartenhaus abzuwarten und die Bestandsaufnahme der Beschädigungen und die Suche nach möglichen Produktaustritten durch die Feuerwehr fortzusetzen.



An der Einsatzstelle war das Medieninteresse sehr hoch

Gegen 23 Uhr war sichergestellt, dass sich in dem zerstörten Gartenhaus zum Unfallzeitpunkt keine Personen befunden hatten. Nach dieser Erkenntnis wurde die Zahl der Einsatzkräfte von ca. 70 Personen auf ca. 25 Personen reduziert, die das auf Anfahrt befindliche THW beim Ausleuchten der Einsatzstelle weiter unterstützen, sowie in regelmäßigen Abständen die Züge auf Produktaustritte kontrollieren sollten.

A-Dienst, B-Dienst, der ELW 2, sowie die Kräfte der Feuerwachen 1 und 4 konnten die Einsatzstelle verlassen, die Kräfte der Feuerwache 10, ein HLF der FRW 7 sowie ein RTW verblieben an der Einsatzstelle. Der TKZ der Feuerwehr Düsseldorf blieb ebenfalls zur Besetzung der beiden GW-Licht mit einer Minimalbesetzung an der Einsatzstelle. Im weiteren Verlauf des Einsatzes mussten durch die Feuerwehr nur noch geringfügige Abdichtungsmaßnahmen beziehungsweise das Umpumpen des noch gefüllten Dieseltanks des Liniensbusses durchgeführt werden.

Noch in der Nacht wurde durch die DB-AG begonnen, die unbeschädigten Waggons der Güterzüge sukzessive von der Unfallstelle zu entfernen. Die DB-AG forderte des Weiteren den Bergungszug des THW zur Unterstützung bei der Räumung der Unfallstelle an.

Am 20. Dezember 2012 gegen 8 Uhr konnte die Einsatzstelle an die Deutsche Bahn AG und die Bundespolizei übergeben werden. Die Räumungsarbeiten dauerten noch mehrere Tage, der Bahnübergang am Hackenbruch blieb zirka vier Wochen für den Verkehr gesperrt und wurde am 23. Januar 2013 wieder freigegeben.

Fazit

Der Einsatz kann in Ablauf und Struktur wohl als überwiegend positiv bewertet werden. Die sogenannte „Chaos-Phase“, in der Anzahl der Verletzten, Beschädigungen an den Gefahrstoffkesselwagen und am Zug nicht überschaubar waren, wurde schnell überwunden und es konnte zu einer strukturierten Arbeitsweise übergegangen werden. Gedankt sei an dieser Stelle allen im Einsatz befindlichen Einsatzkräften für Ihre professionelle und engagierte Mitarbeit bei diesem sicher nicht alltäglichen Einsatzgeschehen.

Eine gehörige Portion Glück, bzw. glückliche Umstände begünstigten jedoch den positiven Ausgang und die schnelle Abarbeitung des Einsatzes durch die Kräfte der Feuerwehr Düsseldorf.

Anhand der Gegebenheiten hätte sich auch ein wesentlich schlimmeres Szenario entwickeln können, welches auch mit allen verfügbaren Einsatzkräften der Feuerwehr Düsseldorf nur schwer zu bewältigen gewesen wäre. So hätte auch nur eine leichte Veränderung der Begleitumstände zu einer wesentlichen Verschlechterung des Einsatzausgangs geführt.

Eine gehörige Portion Glück, bzw. glückliche Umstände begünstigten jedoch den positiven Ausgang und die schnelle Abarbeitung des Einsatzes durch die Kräfte der Feuerwehr Düsseldorf.

Man denke z.B. daran, dass der Bus nicht nur mit vier Insassen besetzt gewesen wäre, sondern mit einer erheblich größeren Anzahl an Personen. Es ist zu bezweifeln, dass dann sämtliche Passagiere den Bus unverletzt hätten verlassen können. Bedenkt man, dass das Gartenhaus

zum Zeitpunkt des Unfalls auch durchaus hätte bewohnt sein, können - auch hier wäre mit Toten zu rechnen gewesen.

Beschädigte Ladung, insbesondere ein oder mehrere beschädigte Kesselwagen, hätten zu einer massiven Gefährdung, nicht nur der Einsatzkräfte, sondern auch der Anwohner geführt. Letztlich hat sich hier ein altes, rheinisches Sprichwort bewahrheitet: „Et hätt noch immer jut jegange – Es ist noch immer gut ausgegangen!“

Björn Uhr



Technik und Kommunikationszug und Feuerwache 2



2012 wurde aus der Löschgruppe Logistik, der Technik- und Kommunikationszug (TKZ). Dabei änderte sich nicht nur der Name, auch die Aufgaben der „20er“ haben sich zum Teil verändert. Wurde die Löschgruppe früher hauptsächlich gerufen, wenn es galt an großen Einsatzstellen die Einsatzkräfte zu verpflegen, beschränkt sich dies nunmehr nur noch auf die Versorgung mit Kaltgetränken aus dem allseits bekannten Kühlanhänger.

Im Bereich der Kommunikation ging der ELW 2 der BF an den TKZ. Zusammen mit dem ELW 1 kommt die Kommunikationskomponente regelmäßig bei Groß- und Sonderveranstaltungen zum Einsatz. Beim Japan- und Kirmesfeuerwerk wird das LF 16 des TKZ zusätzlich auf FRW 2 stationiert. Die Übernahme des LF 16 war die gravierendste Änderung. Seit 2012 verfügt der TKZ, wie jede andere Löschgruppe der Freiwilligen Feuerwehr in Düsseldorf, über ein LF 16. Mit dem Fahrzeug allein war es aber nicht getan. Alle Mitglieder des TKZ verfügen über die geforderte feuerwehrtechnische Aus- und Fortbildung, vom Feuerwehrmann bis zum Zugführer. Was fehlte, war der sichere Umgang mit den neuen Geräten, das praktische Umsetzen der entsprechenden Feuerwehrdienstvorschriften und Standards der Feuerwehr Düsseldorf.

Viel Zeit wurde investiert, um sich für die neue Aufgabe fit zu machen. Unterstützung bekam die Löschgruppe dabei von der Feuer- und Rettungswache 2. Konzeptionell ist der TKZ mit dem LF 16 in den Ausrückbereich der FRW 2 integriert. Ab Alarmstufe 2 wird das LF des TKZ automatisch mitalarmiert. Bei Flächenlage oder auf Anforderung rückt es zu Einsätzen im gesamten Stadtgebiet aus.

Nicht nur um den TKZ fachlich auf die neuen Aufgaben vorzubereiten, sondern auch um sich kennenzulernen, wurden mehrere Übungsabende und Unterrichtseinheiten auf FRW 2 durchgeführt. Um diese einmal begonnene Verbindung nicht im Sand verlaufen zu lassen – zum Jahresende waren alle

Grundtätigkeiten geschult – wurde vereinbart, einmal im Quartal eine gemeinsame Übung durchzuführen. Vier Einsatzübungen sind über das Jahr gesehen gut zu organisieren und fördern den Austausch zwischen BF und FF.

Die erste Einsatzübung konnte am Samstag, den 9. März 2013 auf FRW 2 durchgeführt werden. Kellerbrand mit Menschenrettung war das Stichwort. 20-HLF20-01 war erstes LF und leitete die Menschenrettung und Brandbekämpfung ein. 02-HLF20-01 und 02-DLK23-01 trafen später ein und unterstützten die Rettung mit einem weiteren Trupp unter Atemschutz.



Zusammenarbeit zwischen TZK und FRW 2

Den Sicherheitstrupp stellte der TKZ. Nachdem die vermisste Person vom Angriffstrupp des 20-HLF20-01 aufgefunden und in Richtung Ausgang gerettet wurde, verunglückte der Trupp vom 02-HLF20-01 und der Sicherheitstrupp kam zum Einsatz. Nach erfolgreichem Tausch der Atemluftversorgung (unter Nullsicht!) endete die Übung. Bei der anschließenden

„Manöverkritik“ ging es dann nicht nur um die Einsatzübung, sondern auch um weitere grundsätzliche taktische Fragen, die den Einsatz sicherer und effizienter machen sollen.

Oliver Schulz

BF-Tag bei der Jugendfeuerwehr Hubbelrath

Pünktlich um 7 Uhr wurden wir, die Jugendfeuerwehrmitglieder, durch unseren Jugendwart Martin Schröer in der Fahrzeughalle zwischen Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF) und Kleineseinsatzfahrzeug (KEF) zu unserem diesjährigen Berufsfeuerwehrtag begrüßt. Martin und sein Team stellten den Tagesablauf, Tagesaufgaben und die Fahrzeugbesetzungen vor.

Während die Besetzungen in der Fahrzeughalle die Fahrzeuge überprüften, ging in der extra eingerichtete Leitstelle Hubbelrath ein Notruf aus der Nachbarschaft ein. Ein besorgter Bürger gab an, dass sein Hund in einen Fuchsbau gelaufen sei und dieser nicht ohne Hilfe herauskommt. Im Aaper Wald angekommen griffen wir zu Spaten und Schaufel und haben das Erdreich vorsichtig abgetragen. Nach einigen Metern fanden wir bereits den Hund, welcher gesund aber mit etwas Erde verdrückt an seinen Besitzer übergeben werden konnte.

Passend zum Frühstück trafen auch zwei Rettungswagen vom Deutschen Roten Kreuz und der Rettungsassistentenschule der Feuerwehr Düsseldorf ein, welche je einen Kameraden von uns mit in den Einsatz genommen haben. Nach einem ordentlichen gemeinsamen Frühstück, bei dem wir uns gut stärkten, ging es weiter.

Die Einweisung auf den RTW wurde durch einen Alarm unterbrochen. Der nächste Einsatz führte zu einer Person, die damit drohte aus einem Fenster im zweiten Stock zu springen, weil ihn seine Freundin verlassen hat. Unser Gruppenführer forderte dazu auf, das Sprungpolster vorzunehmen

und unter dem Fenster zu positionieren, nachdem er sich ein Bild von der Situation gemacht hatte. Die Person – ein Dummy, sprang nun in unser Sprungpolster und wir konnten es an den Rettungsdienst übergeben, welcher eine vitale Bedrohung ausschließen konnte und den Betroffenen ins



Krankenhaus begleitete.

Im Anschluss folgten weitere Notfalleinsätze für den Rettungsdienst! Bis zum Mittagessen rückten die Rettungswagen zu einem verunfallten Spaziergänger, einem Treppensturz und einem Schlaganfall aus.

Um 13 Uhr gab es dann für uns alle ein leckeres Mittagessen: Würstchen und Steaks vom Grill dazu Salate und Baguette. Vielen Dank an die Kameraden, die das Mittagessen mit vorbereitet haben. Frisch gestärkt waren wir bereit, weitere Einsätze zu übernehmen.

Unsere Betreuerin Eva sorgte für den Zeitvertreib und machte etwas Sport mit uns. Der Alarmgong und die Durchsage auf der Wache ertönte und meldete das randalierende Fußballfans an der Bushaltestelle „Am Püttkamp“ in Knittkuhl einen Papierkorb angezündet hatten, zudem hatte sich ein Fan mit einer Glasscherbe verletzt. In Eile rückten das „LF“ und der „RTW“ zur Einsatzstelle aus. An der Bushaltestelle eingetroffen, rannten die Fußballfans auf uns zu und sprangen auf die Trittbretter. Der Gruppenführer forderte über die Leitstelle Hubbelrath die Polizei an. Wenige Minuten später trafen zwei Streifenwagen der Polizei ein und versuchten die Fans unter Kontrolle zu halten. Nun konnten wir den Verletzten an den Rettungsdienst übergeben und das Feuer löschen. Am Ende des Einsatzes bedankten wir uns für die Unterstützung bei der anwesenden Polizistin und den drei Polizisten. Die Polizei machte den Einsatz



zu einem Erlebnis für uns, vielen Dank!

Zeitgleich rückte der 11-RTW-01 zu einem Schlangenbiss an einem Feldweg aus. Dort angekommen

trafen wir sowohl den Patienten als auch die Schlange an. Wir forderten sofort noch ein KEF nach, die Reptilienbeauftragten der BF kümmerten sich nach dem Eintreffen um die Schlange. Auch der 11-RTW-02 hatte nicht lange Ruhe, dieser rückte zu einer hilflosen Person auf der Straße aus. Im Rahmen der Einsätze hat uns Sven und Selina Tilhein viel zum Thema „Erste Hilfe“ und „Umgang mit einer verletzten Person erklärt“.

Gegen 16 Uhr ertönte die Durchsage: „Person hinter verschlossener Tür, es rücken aus 11-HLF-Katsch-01 und 11-RTW-02“ durch unsere Wache und wir machten uns auf den Weg. Als wir eintrafen, unterrichtete uns der Meldende, dass er seine Nachbarin seit einer Woche nicht mehr gesehen wurde und dass die Tageszeitungen der letzten Tage vor der Türe liegen. Nach kurzer Erkundung unseres Gruppenführers kam er zu dem Entschluss, sich über das Küchenfenster mittels Ziehfix Zutritt zu verschaffen. Nach erfolgreicher Fensteröffnung stieg unser Gruppenführer in die Wohnung ein und öffnete für die Besatzung des Rettungswagens die Haustür. Im Wohnzimmer wurde der Pati-



ent bäuchlings auf den Boden angetroffen. Das Jugendfeuerwehrmitglied prüfte zusammen mit der RTW die Vitalfunktionen, welche aber nicht vorhanden waren. Leider waren wir hier zu spät und es galt jetzt, nur noch den Notarzt und die Polizei zu rufen. Steffen Philipp Schröder und Frank Neukirchen erklärten uns in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei. Auch zum Thema „Struktur des Rettungsdienstes“ konnten sie unsere Fragen beantworten.

Im Status eins auf der Rückfahrt zum Gerätehaus funkte uns die Leitstelle Hubbelrath an und gab uns einen weiteren Einsatz. Auf der Knittkuhler Straße brannte es in einem Haus. Vor Ort angekommen rannte uns bereits ein Arbeiter entgegen, der davon berichtete, dass er mit Schweißarbeiten im Keller beschäftigt war. Der Arbeiter wurde durch den Rettungsdienst behandelt und mit Verdacht auf eine Kohlenmonoxid Vergiftung in eine Klinik gefahren. Die Kameraden vom HLF rüsten sich für den Innenangriff und rollten die Schläuche aus und stellten die nötigen Verbindungen her. Der Angriffstrupp erhielt den Befehl den Keller im Linkshandsuchverfahren abzusuchen, der Wassertrupp durchquerten die Räume im ersten Obergeschoss, da der Rauch bereits in die obere Etage hochgezogen war. Im Laufe des Einsatzes wurden noch zwei weitere Verletzte angetroffen, welche aufgrund von schlechten Sichtverhältnissen stürzten und nicht mit eigener Kraft aufstehen konnten. Mittlerweile konnte sich der Angriffstrupp auch bis zum Brandherd vorkämpfen und bekam das inszenierte Feuer schnell unter Kontrolle.

Zurück auf der Wache führte einer unserer Betreuer den Wachunterricht durch. Im Rahmen dessen



wurden uns erneut die Möglichkeiten bei dem Einsatzstichwort „P-Tür“ erläutert. Im Anschluss an den Wachunterricht folgte das Abendessen, bei denen wir uns auch von den beiden RTW-Teams verabschiedet haben, denn diese blieben leider nicht in der Nacht bei uns. Wir bedankten uns bei den Teams und wünschen uns, dass sie zu unserem nächsten BF-Tag wieder kommen.

Nachdem Abendessen nutzen wir die Zeit um uns zu duschen und die Beine hochzulegen. Gegen 22 Uhr legten wir uns in unsere Betten und schliefen mit vielen Eindrücken des Tages ein.

Allerdings wurden wir mitten in der Nacht zu einem Feuer auf Gut Hülsdelle gerufen, wo unsere Betreuer in Absprache mit dem Landwirt ein Lagerfeuer mit Einwegpaletten gemacht haben. Das Feuer bekämpften wir mit einem C-Rohr. Auf der Wache angekommen rüsteten wir das Fahrzeug wieder auf und suchten den Weg in unsere Betten.

Am nächsten Morgen packten alle mit an und wir brachten das Feuerwehrhaus auf Vordermann. Bei

einem leckeren Frühstück sprachen wir über den BF-Tag und haben ein Feedback zu den vergangenen 24 Stunden abgegeben.

Wir haben viel erlebt, gelernt und neue Eindrücke gesammelt dafür bedanken wir uns bei unserem Jugendwart Martin Schröder und seinem engagierten Team. Auch

bei den RTW-Teams Frank Neukirchen und Steffen Philipp Schröder sowie Selina und Sven Tilheim möchten wir uns für die Unterstützung bedanken und sind sehr froh, dass ihr uns begleitet habt. Ebenso möchten wir uns bei der Polizei Düsseldorf und speziell bei Benjamin Haacke, Jacky Bartelmus, Ingo Hoffmann, Melanie

Dahmen sowie dem Einsatzleiter Carsten Bennewitz bedanken, dass sie uns bei dem Einsatz „Am Püttkamp“ unterstützt haben. Bedanken möchten wir uns auch bei der Feuerweherschule, die uns alles an benötigten Fahrzeugen und Gerätschaften einfach und unkompliziert zur Verfügung gestellt hat. Vielen lieben Dank an Euch alle.

Sportausbilder: Wir stellen uns vor – warum?

Knapp 1.000 Beschäftigte bei der BF Düsseldorf. Hunderte Auszubildende in den vergangenen Jahren, steigende Anforderungen in allen Bereichen, sehr informativer Auftritt der Schule im Netz mit allen Fachbereichen. Was noch kommt und bislang fehlte, ist der Sport!

Nach kurzer Berechnung der entsprechenden Ausbildungsstunden kamen wir sehr schnell auf einen Anteil von knapp 20 Prozent in den Wochen, in denen Sportausbildung stattfindet. Nur in den Abschnitten mit Ausbildungsblöcken (z.B. AGT, MA, ABC-I) fällt dieser aus. Schaut man sich in den bekannten Foren zur Info der BF Düsseldorf einmal um, sind fast alle Fachbereiche mit Ihren Themen ausführlich beschrieben. Mit all ihren Anforderungen, Inhalten und Zielen. Der große Anteil Sport fehlt – das ist schade. Wir versprechen, dass wir das ändern wollen, und werden 37/02 ÖA Vorschläge für unseren Sport-Internetauftritt zeitnah vorlegen.

Mit dem (bestätigten) Wissen über entsprechende Fachkompetenz und Qualifikation wuchs auch hier in den Jahren ein gesundes Selbstvertrauen, in dem was man macht. Dies war schon immer ausgeprägt und sollte auch nicht unter WERT verkauft werden. Somit war uns sehr schnell bewusst, dass hier Handlungsbedarf besteht. Kurze Absprache mit der Schulleitung und auf geht's.



v.l.: Wolfgang Vogt, Dirk Lindenau, Rüdiger Hopp, Bernd Struff, Thorsten von dem Broch

Bis vor einigen Jahren wurde die Sportausbildung von sehr vielen Kollegen begleitet. Das entsprach im Laufe der Zeit nicht mehr den Anforderungen einer zeitgemäßen Sportausbildung. Es waren teils sehr alte und auch überholte Meinungen präsent sowie auch ein nicht vorhandenes Verständnis über Weiter-/Fortbildung. Weiterhin gab es keinen festen Ansprechpartner mit regelmäßiger Präsenz, der für den GAL zuständig war. Somit kam des öfteren zu 'ungewohnten' Meinungsbildungen innerhalb des GAL.

Die von der Natur vorgegebene Lösung der Jahre ergab recht bald, dass die damals jüngsten in dem großen Team (Hopp/Struff) nun vor der Entscheidung standen, hier Abhilfe in positivem Sinne zu schaffen.

Fazit:

Kleines Aushilferteam, regelmäßige Präsenz von zwei Ausbildern, ein Ansprechpartner für die Schule, hohe Qualifikation und Fortbildung, Kommunikation und Austausch untereinander. Dieser Prozess fand schleichend statt und begleitet uns nun seit über 20

Jahren mit immer wiederkehrenden Verbesserungen und der Optimierung von Abläufen. Somit entstand ein kleiner und vor allem autark arbeitender Fachbereich, zu dem wir gehören.

Ohne auf die Qualifizierungsmaßnahmen der Vergangenheit des Einzelnen einzugehen, hier ein paar Stichpunkte:

Jeder von uns betreibt seit jungen Jahren viel bis sehr viel unterschiedliche Sportarten, die alle in den Bereich Fitness über Wettkampfsport auf Landesebene bis zu den Weltmeisterschaften der Feuerwehren anzusiedeln sind (Leichtathletik, technische Disziplinen, Laufsport, Kampfsport, Schwimmen). Dazu kamen in der Vergangenheit entsprechende Lehrgänge und Ausbildungen. Dies beginnt meistens mit einer allgemeinen oder fachbezogenen Übungsleiter/-helferfunktion in einer Disziplin bzw. einem Verein. Nun erfolgt in der Regel (um den Ansprüchen siehe oben gerecht zu werden) eine recht ausgiebige Weiterbildung/Qualifizierung.

Auftrag der Sportausbilder.

Die Verantwortung der Sportausbilder liegt in der Gewährleistung der von ihnen zugesicherten Qualität und Durchführbarkeit. Hierzu kommt eine Erreichung von Zielen, die vom Amt 37/5 als Auftrag an uns ausgegeben wurde. Heißt: gesundheitsorientierte Sportausbildung mit dem Ziel, allen Probanden ein Grundmaß an Fitness und Verbesserung der körperlichen Belastungsfähigkeit mit auf den Weg zu geben sowie das Erreichen des entsprechenden DOSB ggf. noch DFFA. Ebenso jeden Probanden in der Entwicklung seiner Anlagen und dem Ausgleich seiner Schwächen so zu fördern, dass er physisch und psychisch leistungsfähig für seinen beruflichen Alltag zur Verfügung steht und die Belastungen mit geringstem gesundheitlichem Risiko absolvieren kann.

Hier gilt es, ein breites Spektrum an Organisationsformen anzubieten. Wobei ein leistungsdifferenziertes Training kaum möglich ist. Weiterhin sollen Fragen zu den Bereichen Fitness, Sport und Gesundheit, Sport in der Freizeit, Ernährung, Kleidung primär Schuhwerk unter Berücksichtigung des jeweiligen Trainingszustands des Probanden beantwortet werden. Hierzu sollen die körperlichen Möglichkeiten des Einzelnen Berücksichtigung finden.

Variables Reagieren auf teilnehmerspezifische Stärken oder Schwächen (Notwendigkeit entsprechender Anzahl von Ausbildern) ist aufgrund des Zeitansatzes nur bedingt möglich. Bestandteil der Ausbildung soll auch die Erlangung zur Befähigung sein, selbstständig und eigenverantwortlich außerhalb des Dienstes Sport zu betreiben. Somit obliegt die Sportausbildung auch einem sehr hohen präventiven Charakter.

Zur Umsetzung dieser Ziele bedarf es allerdings den Willen von zwei Seiten, welche manchmal vom Verständnis hierfür nicht unterschiedlicher sein können!

Ebenso gehört die Durchführung des Einstellungstests (Praxis Sport u. DL), mit einem nicht unerheblichen Zeitaufwand, zu unserem Aufgabenbereich.

Damit diese Dienstleistungen in der Praxis wirksam werden können, hat die Qualifizierung der Sportausbilder einen nicht unerheblichen Stellenwert.

In der Sportpraxis der Feuerwehr spiegeln sich ebenso, wie in der Gesellschaft die Folgen der sportlichen Abstinenz wider. Die gleichen Problemfelder treten im Hinblick auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit auf. Dem zu begegnen ist ein Ziel, welches durch unterschiedlichste Faktoren nicht immer einfach zu erreichen ist. Hier kommen Trainingszustand, Alter,

Weiterbildung/Qualifizierung:

- Übungsleiter allgemein
- Fachübungsleiter
- Basismodul Übungsleiter C
- Aufbaumodul Übungsleiter C
- Vorbereitungslehrgang zur Lizenzstufe B/ Lehrtrainer/Trainer B
- Ausbildung Trainer B in unterschiedlichen Fachbereichen der Prävention/Bewegung / Leichtathletik/usw.
- Parallel finden auch Ausbildungen beim LV NRW statt.
- Trainer C
- Trainer B
- Dazu kommen spezifische Ausbildungen aus den Bereichen:
- Rückenschulung
- Kraft
- Ausdauer (Laufschulung)
- Entspannung
- Prävention
- Haltung und Bewegung
- Bewertung beim HF Training
- Fitness

Motivation und natürlich auch die Lust des Einzelnen zum Tragen.

Mittlerweile ist es auch in der Sportwelt unstrittig, dass mit Kondition alleine keine zielgerichtete Trainingsmaßnahme mehr begründet werden kann. Psychologische und bewegungstechnische Prozesse bestimmen das Maß der Leistungsfähigkeit entscheidend mit. In der Leistungseinstellung, im Einsatzwillen und im Maß des technischen Handlungsvermögens liegt ein nicht zu unterschätzendes Leistungspotenzial.

Fehlende kognitive Eigenschaften, die in frühestem Alter schon verkümmert waren oder nur in geringem Umfang geprägt wurden, gilt es aufzuarbeiten bzw. mit den vorhandenen Möglichkeiten (im teilweise hohen Alter) der Probanden zu nutzen. Das erfordert, dass die Methodik der Ausbildung immer auf dem neuesten Stand ist, moderne Ausbildungsmittel eingesetzt werden und das vorbildliche Ausbilderverhalten auf die Zielgruppen ausgerichtet ist. Wir sind uns auch einig, dass diese Ziele nur bedingt bis schwer zu erreichen sind. Denn während der Ausbildung wird der Sport leider viel zu oft als „Klotz am Bein“ betrachtet.

Dies wird auch durch den Zeitraum mit bestimmt, an dem Sport stattfindet. Es lässt sich vom Ablauf der Schule nicht ändern, trotzdem ist der Freitagnachmittag als letzte Einheit der Woche immer mit einer gewissen Aufbruchstimmung belegt.

Weiterhin muss der Sportausbilder in der Lage sein, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen und diese auch zu pflegen (Umgebung, Material, Witterung, Sportstätte, Fahrzeug wie KOM oder M-Bus). Gerade im Bereich der einzelnen Sportstätten ist es unerlässlich, einen guten „Draht“ zu haben, um diese möglichst kontinuierlich und ohne Einschränkung nutzen zu können.

Auch eine Verbindung zum SAuch eine Verbindung zum Stadt-Sport-Bund, der

für die Ausstellung von DOSB sowie Vergabe von Sportstätten in Verbindung mit dem Sportamt zuständig ist, muss aufrechterhalten werden. Letztendlich

darf man die Abteilung 5 nicht vergessen. Schulleiter, Abteilungsleiter, Fachbereichsleiter, Lehrgangsbetreuer, Ausbilder..... Alle sitzen im Gesamtauftrag Ausbildung mit im Boot und sind nicht unwesentlich beteiligt. Hierzu wird ein nicht unerheblicher Zeitanteil an Planung und Umsetzung benötigt (Planung der Ausbilder, welcher Sportausbilder kann, welche Sportstätte ist frei, Ausfüllen DOSB/DFFA, gerade im Winter gibt es immer mehr Veranstaltungen im Rheinstadion, die uns dort keine Trainingszeit ermöglichen), individuelle Gestaltungs- und Förderfähigkeit, Trainingsmöglichkeiten, der eigene Dienstbetrieb auf der Wache, Lehrgänge, Fortbildungen (40h/30H), Urlaub, usw. Zu guter Letzt ist ein sehr hohes EnZu guter Letzt ist ein sehr hohes Engagement des einzelnen Ausbilders gefragt. Kurzfristiges Einspringen bei Krankheit oder

Dienstplanumstellung seitens der Schule, kurzfristig angesetzte Einstellungstests, geschlossene Sportanlage, der Wille und die Möglichkeit auch für nur 90 Minuten kurzfristig einzuspringen, parallel zum Sport stattfindende Einstellungstests, usw.

Aber:

Wir können mit Fug und Recht behaupten, dass in den vergangenen 25 Jahren nur einmal (!!!) der Sport aufgrund fehlender Sportausbilder (Sportunfall/VU) ausfallen musste. Wie Sie erkennen, ist die Aufgabe der Sportausbilder mit einem weiten Spektrum gefüllt. Dem gerecht zu werden, dabei Schritt zu halten mit dem im laufenden Wandel befindlichen Bereich des Sports, ist nicht immer einfach. Um so mehr ist man selbst gefordert und es macht Spaß! Zu guter Letzt seien auch einmal die Kollegen erwähnt und mit einem Danke belegt, die durch eine umsichtige Dienstplangestaltung dies alles ermöglichen.

Bernd Struff



World firefighters Games 2012

18. – 29. Oktober 2012 in Sydney

Sydney – die schönste Stadt der Welt? Ja, definitiv!!!

Wer nach 20 Stunden Flug morgens früh in Sydney landet ist erst mal müde und kaputt; das ändert sich ganz schnell beim Anblick der atemberaubenden Skyline und des wunderschönen Hafens der 6-Millionen-Metropole „Down Under“! Durch die freundliche und hilfsbereite Art mit der die „Sydney-Sider“ auf uns Touristen zuzugingen fühlte man sich überall willkommen und sofort auch irgendwie zu Hause.

Im Hotel angekommen konnten wir, aufgrund der frühen Uhrzeit, erst mal nur unsere Koffer deponieren und haben sofort mit der ersten Erkundung der Umgebung begonnen.

Sowohl „Darling Harbour“ als auch das Athletendorf der WFG waren in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Hier trafen sich, wie schon bei den vergangenen Spielen, die Athleten aller Nationen, darunter wie immer viele bekannte Gesichter.

Richtig voll wurde es jedoch bei der Eröffnungsfeier am nächsten Abend als alle Sportler mit ihren Nationalmannschaften einmarschierten und anschließend bei den Eröffnungsreden der Offiziellen und Livemusik den Abend im Games Village ausklingen ließen.

Bevor es für mich mit den Wettkämpfen losging, hatte ich am Abend zuvor noch die Gelegenheit am Welcome-Dinner teilzunehmen. Aufgrund der geringen deutschen Beteiligung an dieser Veranstaltung saßen wir zusammen mit der neuseeländischen Delegation an einem Tisch und haben sehr interessante Kontakte, unter anderem zu Ray Warby (dem Initiator der World firefighters Games 1990), knüpfen können.

Nach dem frühlingshaften Wetter der ersten Tage begann „mein“ erster von zwei Wettkampftagen mit Regen, Sturm und Kälte. Bis zum Beginn der einzelnen Disziplinen am frühen Nachmittag hatte sich das Wetter jedoch beruhigt, so dass meiner Titelverteidigung im Hochsprung, einer weiteren Gold- und einer Silbermedaille im Speerwurf und Kugelstoßen, nichts im Wege stand. Leider konnte ich, wie schon bei den vergangenen Spielen, aufgrund des engen Zeitplans nicht an allen von mir gemeldeten Disziplinen teilnehmen. Mit

2 Gold- und einer Silbermedaille bin ich aber sehr zufrieden und sehe mit Freude einer möglichen Titelverteidigung (Gesundheit vorausgesetzt) in Los Angeles 2014 entgegen.

Die sportlichen Wettkämpfe in Sydney waren gut organisiert und fanden zum größten Teil im Olympiapark statt, was mir erstmals auch den Besuch der zeitgleich laufenden Schwimmwettbewerbe im Aquatic-Center und der TFA-Wettkämpfe vor den Toren des Leichtathletik-Stadions möglich machte.

Beim Closing-Dinner am letzten Abend waren fast alle deutschen Sportler vertreten und die zahlreich errungenen Medaillen wurden ausgiebig, auch mit den Sportlern der anderen Nationen, gefeiert!

Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Verantwortlichen für die Unterstützung bedanken! Solche sportlichen Leistungen sind nur durch regelmäßiges Training zu erreichen!

Rüdiger Hopp



Einsatznaher Feuerwehrsport

TFA-Abteilung der FSV Düsseldorf!

Die Bedingungen im Einsatz hinsichtlich Taktik und Schutzkleidung werden stetig verbessert, aber wie sieht es mit der persönlichen Leistungsgrenze aus? Wird man hier ebenfalls regelmäßig geschult und kennt seine individuelle Belastungsgrenze, in der man noch bewusst, überlegt und sicher für sich aber auch andere handeln kann?

Das TFA-Team der Feuerwehr Sportvereinigung trainiert seit ein paar Jahren ihre psychische aber auch physische Leistungsgrenze.

Firefighter Challenge, Toughest Firefighter Alive bis zum Firefighter Skyrun, aber auch Marathon und Staffellauf ist das Programm von der TFA-Abteilung der Feuerwehrsportvereinigung. Bereits seit 10 Jahren nimmt diese Gruppe von Sportfreunden bei den verschiedensten Wettkämpfen teil. Das Besondere dieser Wettkämpfe ist der enge Bezug zu der alltäglichen Arbeit der Feuerwehr im Einsatzdienst.

Diese Events sind alle nah am Einsatzgeschehen angelegt, sei es einen Dummy von 80 kg über eine Strecke zu ziehen oder mit voller Einsatzmontur, Atemschutzgerät und Schläuchen in das 2. oder 15. Obergeschoss zu laufen. Es werden Aufgaben abverlangt, die jeden Tag im Einsatzdienst bei der Feuerwehr vorkommen können. Somit trainiert man nicht nur für die Wettkämpfe, sondern in erster Linie für sich selbst, damit man die physische Belastung im Dienst besser und sicherer bewältigen kann.

Seit Januar 2011 trainieren wir dreimal die Woche in einer eigens auf dem Gelände der Firma HEAT angemieteten Halle im Düsseldorfer Hafen. Das Fundament bietet ein Funktional und Core Training darauf werden dann Zirkeltrainings und Kettlebell Workouts aufgebaut. Gerade das Kettlebell Training ist der Allrounder Balance, Koordination, Schnellkraft,

Kraftausdauer und ein Herz-/Kreislauftraining wird hier mit einer Kugel trainiert. Die Idee sich nicht auf einen Fitnessbereich zu spezialisieren, sondern ein breites und umfassendes Spektrum an Trainingseinheiten anzubieten. Das Gute: durch relativ wenig Zeit hält man sich topfit. Die Trainingseinheiten dauern insgesamt nur 1 Stunde, wobei 15-20 Minuten aufwärmen dann noch einmal Technik Übungen und Abschluss Dehnen schon in der einen Stunde drin sind. Abwechslung ist auch ein großes Thema, die Trainingseinheiten sind immer verschieden und kein Tag gleicht dem anderen. Was uns an meisten Spaß macht? Es wird in der Gruppe trainiert, nicht die Leistung eines Einzelnen, sondern der gesamten Gruppe ist wichtig. Ist der einer der Teilnehmer fertig, werden die übrigen angefeuert!

Infos: www.fire-force.de

Firefighter Challenge

Station 1:

Gestartet wird am Fuße des Turmes (12m hoch) an der Startlinie. Das Schlauchpaket (19 kg) darf vor dem Start nicht berührt werden. Kommt es zu einem Fehlstart, erhält der betreffende Teilnehmer eine 5-Sekunden-Zeitstrafe. Das Schlauchpaket muss über die Treppen des Turmes nach oben getragen und in der dafür vorgesehenen Box abgelegt werden, kein Teil des Schlauchpaketes darf aus der Box rausragen bzw. den Turm berühren. Der Teilnehmer ist disqualifiziert, wenn das Schlauch-

paket die Treppe oder den Turm herunter fällt. Das Geländer kann beim Hinauflaufen benutzt und mehrere Stufen auf einmal genommen werden.

Station 2:

Dem Teilnehmer ist es nicht gestattet, sich auf etwas anderes zu stellen außer auf die Plattform des Turmes. Hier muss der Teilnehmer einen Schlauch (19 kg) nach oben ziehen und in die dafür vorgesehene Box ablegen. Kein Teil des Schlauchpaketes darf aus der Box herausragen bzw. den Turm berühren. Verliert der Teilnehmer beim Hochziehen die Kontrolle über den Schlauch und der Schlauch fällt mehr als 1 Etage den Turm hinab, ist der Teilnehmer disqualifiziert. Ebenfalls disqualifiziert ist der Teilnehmer, wenn er beim Hochziehen des Schlauches einen anderen Teilnehmer stört. Beim Hinunterlaufen vom Turm muss jede Stufe benutzt werden, ebenso muss das Geländer mit beiden Händen benutzt werden.

Station 3:

Nach dem Hinunterlaufen vom Turm rennt der Teilnehmer zu der KEISER FORCE MACHINE und nimmt einen 4 kg – Hammer auf. Mit diesem muss er ein Gewicht von 72,5kg über eine Strecke von 1,50 m nach hinten schlagen. Das Gewicht darf nicht mit dem Hammerstiel in Berührung kommen, der Hammerstiel wird mit einem druckempfindlichen Klebeband markiert, um Fehlschläge zu erkennen. Der Hammer darf beim Schlagen im Bereich des Klebe-

bandes nicht angefasst werden. Das Schieben, Heben, Tragen, etc. des Gewichtes ist nicht erlaubt. Ausschließlich der Hammer darf dafür benutzt werden. Auf der KFM ist eine sichtbare Markierung, bis zu der das Gewicht mit dem Hammer zu schlagen ist. Der Hammer wird nach erfolgreichem Absolvieren der KFM in dem mit einer Matte markierten Bereich (1m x 1m) abgelegt, dabei muss der Hammer im markierten Bereich zum Liegen kommen. Verliert der Teilnehmer die Kontrolle über den Hammer und er kommt nicht im Seitenbereich der KFM zum Liegen, wird der Teilnehmer disqualifiziert. Das Betreten und das Schlagen mit dem Hammer auf die Gleitfläche in der Mitte der KFM sind untersagt, ein Verstoß gegen diese Regel führt zur Disqualifikation.

Station 4:

Der Teilnehmer muss einen 42,5 m langen Slalomkurs absolvieren, ohne eine Pylone zu vergessen oder umzureißen. Am Ende des Slalomkurses nimmt der Teilnehmer ein geschlossenes Strahlrohr (C) auf und läuft mit dem bereits mit Wasser gefüllten Schlauch 22,8 m nach vorne. Nach dem Passieren einer Schwingtür darf der Teilnehmer das Strahlrohr öffnen und muss ein Ziel mit dem Wasserstrahl treffen. Danach muss der Teilnehmer das Strahlrohr schließen und ablegen. Ist das Strahlrohr nicht geschlossen, bevor er es abgelegt hat, muss der Teilnehmer zurück und es schließen. Sollte das Strahlrohr aufgehen, nachdem es ordnungsgemäß abgelegt wurde, gibt es keine Strafe und der Teilnehmer muss auch nicht zurück, um es zu schließen.

Station 5:

Der Teilnehmer nimmt RESCUE RANDY (79,4 kg) auf und zieht die Puppe rückwärts mit dem „Rau-

tekgriff“ bis zum Ziel (ca. 30m). Das Tragen der Puppe ist nicht gestattet. Die Puppe darf auch nicht an ihrer Kleidung, Armen und Beinen angefasst werden – nur im „Rautekgriff“. Die Zeit wird angehalten, wenn der Teilnehmer und die Puppe komplett über die Zielinie sind. Die Wettkampfzeiten werden über eine Anzeige durch die Zeitmessanlage angezeigt und sind bindend. Bei Ausfall der Zeitmessanlage geben die gestoppten Zeiten der Handstoppuhren Aussage über die erzielten Wettkampfzeiten. Die Puppe darf nicht ins Ziel geworfen werden. Dies führt zur Disqualifikation des Teilnehmers. Kommt es aufgrund von fehlerhaftem Ziehen der Puppe zu nicht auslösen der Zeitmessanlage, zählt die manuell gestoppte Zeit und der Teilnehmer erhält eine Strafzeit.

Infos: www.tfa-berlin.de

TFA

TFA=Toughest Firefighter Alive, wörtlich übersetzt: härtester Feuerwehrmann eines Landes/Kontinents

Ursprünglich kommen die TFA-Wettkämpfe aus dem australischen/amerikanischen Raum. Die zu bewältigenden Aufgaben sind so gestaltet, dass sie einen möglichst großen Bezug zu dem Aufgabengebiet der Feuerwehren haben. In Europa ist erstmals 1999 von Armin Taube in Mönchengladbach ein TFA-Wettkampf ins Leben gerufen worden. Mittlerweile erfreut sich dieser Wettkampf einer immer größeren Beliebtheit, sodass er schon in mehreren europäischen Ländern ausgetragen wird. In Deutschland finden seit 2007 die Europameisterschaften statt. Der ganze Wettkampf wird unter Schutzausrüstung (Brand-einsatz) und Pressluftatmer abgeschlossen durchgeführt.

STATION 1:

Schlauchziehen, Schläuche aufrollen

Es werden zwei B-Schläuche (insgesamt 80m, in Buchten gelegt) an eine Kreiselpumpe angeschlossen. Danach müssen die Schläuche vollständig bis zur Markierung ausgezogen werden. Anschließend werden zwei B-Schläuche einfach aufgerollt und zu einer Box getragen. Dort müssen die Schläuche korrekt eingelegt werden.

STATION 2:

Keiser Force Machine, Tunnellauf, Dummy, Eskaladierwand

Bei dieser Station muss an einer Keiser Force Machine das Gewicht mit einem Hammer bis zur Zielmarkierung geschlagen werden. Anschließend geht es mit einem Gewicht von 20 Kg (Kanister) durch einen Tunnel. Im Anschluss daran wird ein 80-kg-Dummy von einem Podest gehoben und über eine Strecke von 60/80m getragen oder gezogen. Danach wird zur Wand gelaufen. Dort wird der PA abgelegt und die Wand von 3m Höhe überwunden. Die Zeitnahme erfolgt beim Aufkommen auf der Sprungmatte.

STATION 3:

Anleitern, Gewichte ins 2. Stockwerk tragen, Schläuche hochziehen, Mundstück aufschrauben

Nach den Anleitern zweier Leitern müssen zwei 15 Kg schwere Kanister ins 2. Obergeschoß getragen werden. Dort müssen zwei B-Schläuche, die in einer Leine eingebunden sind, hochgezogen werden. Anschließend werden die zwei Kanister wieder heruntergetragen. Unten angekommen muss noch ein Mundstück eines Strahlrohres oder Wasserwerfers aufgeschraubt werden.

STATION 4:**Treppenlauf**

Die letzte Station besteht darin, mind. 15 Stockwerke hochzulaufen (60m). Je nach Austragungsort können bis zu 35 Stockwerke gelaufen werden.

Findet der Wettkampf in Mönchengladbach statt, müssen die 300 Stufen des Elisabeth-Krankenhauses, Hubertusstr. 100, hochgelaufen werden.

Infos: www.tfa-germany.de

Firefighter Skyrun

In diesem Jahr findet bereits zum 6-mal der Düsseldorfer Treppen-

lauf für Feuerwehrleute statt. Nach 4 Jahren im Rheinturm fand letztes Jahr der Skyrun im ARAG-Tower statt. Mit neuem Konzept und einer limitierten Teilnehmerzahl von 512 Teilnehmern war es ein Riesenerfolg. Neu an der Veranstaltung bedeutet, dass in zwei Treppenhäusern gleichzeitig gegen ein anderes Team gelaufen wird. Im KO System konnten sich die Teams ins Finale laufen, diese beiden Teams haben dann achtmal die 25 Etagen a 500Stufen im ARAG-Tower bezwungen. Der 6. Firefighter Skyrun findet am 5.10.2013 statt.

Infos: www.firefighter-skyrun.de

Wir suchen noch Sportbegeisterte, die sich über den Dienstsport

hinaus fit halten möchten. Dieses Jahr werden wir wieder zahlreiche Wettkämpfe besuchen:

- - Firefighter Challenge Berlin
- - Firefighter Challenge Frankreich
- - Treppenlauf Köln, Düsseldorf
- - EurOPAsChallenge Göttingen

Für 2014 ist die Reise zu den World Fire Games nach Los Angeles/USA geplant!

www.wfg2014.com

Holger Kunzemann

Düsseldorfer Feuerwehrmann verteidigt Deutsche Meisterschaft im Mountainbike-Marathon

Mathias Frohn gewinnt in Kirchzarten bei Freiburg die Deutsche Feuerwehrmeisterschaft im Mountainbike.

Bereits zum zweiten Mal holt der Düsseldorfer Berufsfeuerwehrmann Mathias Frohn den Deutschen Meisterschaftstitel im Mountainbike in die Landeshauptstadt.

Beim 16. Black Forest Ultra Bike Marathon fuhr er am 22. und 23. Juni 2013 durch den Südschwarzwald. Unter ihnen waren auch 150 Feuerwehrleute aus ganz Deutschland, die innerhalb dieser Sportveranstaltung die Deutschen Feuerwehrmeisterschaften im Mountainbikefahren austrugen. 77 Kilometer lang war die teils bergische Strecke, die es zu über-



Mathias Frohn (mitte) bei der Siegerehrung.

winden galt. Mathias Frohn fuhr diese Distanz in einer Zeit von 3 Stunden und 25 Sekunden. Damit fuhr er rund 23 Minuten schneller als sein Verfolger von der Feuerwehr Bochum.

Trotz eines Plattfusses, den der Feuerwehrmann auf den letzten Kilometern erwischte, konnte er dieses herausragende Ergebnis für sich und die Feuerwehr Düsseldorf erzielen. „Dies setzt natürlich jetzt noch mal noch höhere Ansprüche an die Meisterschaft im nächsten Jahr,“ so Mathias Frohn nach der Siegerehrung.

Tobias Schülpen

Grundsatzfragen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Hallo miteinander!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich in diesem Feuermelder vorzustellen. Tobias Schülpen, 33 Jahre alt und seit mehr als 13 Jahren bei der Feuerwehr Düsseldorf tätig. Nach dem Zivildienst, den ich im Rettungsdienst absolvierte, habe ich mich entschlossen, zunächst die Ausbildung

zum Rettungsassistenten zu absolvieren. Ich nahm Kontakt zur Rettungsassistentenschule der Düsseldorfer Feuerwehr auf. Da ich bereits damals in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv war, wollte ich auch bei einer Feuerwehr die Ausbildung zum Rettungsassistenten durchlaufen. Die Jungs im Lehrgang und der damalige Schulleiter weckten mein Interesse an der Berufsfeuerwehr. Im Oktober 2001 begann ich mit der Grundausbildung als Brandmeisteranwärter, mit Praktikastationen an der Feuer- und Rettungswache in Wersten. Nach der Laufbahnprüfung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst und einer kurzen Interimszeit an der Feuerwache Umweltschutz und technische Dienste versah ich meinen Dienst auf der Behrenstraße, an Feuer- und Rettungswache 4. Nach ein paar Jahren besuchte ich den Leitstellenlehrgang und es zog mich in die Einsatzzentrale. Im Frühjahr 2012 begann ich mit dem Vorbereitungsdienst für den Aufstieg in den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst. Nun, nach erfolgreicher Laufbahnprüfung im März dieses Jahres, bin ich im Sachgebiet Grundsatzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit untergekommen. Hier freue ich mich nach einer wirklich guten und konstruktiven Einarbeitungsphase, angekommen zu sein. Meinen Einsatzdienst versehe ich als C-Dienst an der Feuer- und Rettungswache 3, sowie als Lagedienstführer an der Leitstelle. Ansonsten findet man mich gemeinsam mit HaJo Hermes in unserem „BuMA-Büro“ im Leitstellengebäude in der ersten Etage.

Tobias Schülpen

Abteilung 4



Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist Christoph Schäfer und als neuer Mitarbeiter der Abteilung Technik möchte ich mich gerne bei Euch vorstellen.

Ich bin 31 Jahre alt und komme aus der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn. Seit mittlerweile

drei Jahren wohne ich mit meiner Frau und unserem Sohn im schönen Stadtteil Flingern. Vor dem Einstieg bei der Feuerwehr habe ich eine Berufsausbildung zum Kommunikationselektroniker abgeschlossen. Anschließend folgte das Studium der Elektrotechnik. Nach einem kurzen Gastspiel in der freien Wirtschaft habe ich im Jahr 2010 die Ausbildung bei der Feuerwehr Oberhausen begonnen. Dort war ich nach bestandener Laufbahnprüfung als Zugführer tätig und durfte mich parallel an der Einführung des Digitalfunks austoben.

Seit dem 1. Januar 2013 stehe ich nun in Diensten der Feuerwehr Düsseldorf und verstärke das Sachgebiet „Daten- und Kommunikationstechnik“ (37/42). Zudem bin ich dem CD-Wachpool der FRW 4 zugeordnet, wo ich gerade meine Einführungsschichten absolviere. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen in den Sachgebieten sowie auf den Wachen für die nette Aufnahme bedanken!

In diesem Sinne...freue ich mich auf eine tolle Zeit mit Euch und auf stets gute Zusammenarbeit!

Christoph Schäfer



Hallo da bin ich wieder!

Ich heiße Philipp Oelsner, bin 40 Jahre alt, verheiratet und habe einen neunjährigen Sohn. Mein Startschuss fiel im Januar 1997 bei der BF-Düsseldorf. Nach dem Grundausbildungslehrgang kam ich zur FRW-3 an die Münsterstraße. Ich habe sehr gerne auf dieser Wache Dienst gemacht,

weil sie ein interessantes und abwechslungsreiches Einsatzaufkommen zu bieten hat. Zusätzlich hatte ich die Möglichkeit die Ausbildung zum Höhenretter absolvieren zu dürfen. Diese Tätigkeit hat mir besonders viel Spaß gemacht, weil sie noch deutlicher als im Feuerwehralltag zeigt, hier geht es nur im Team. Man hängt buchstäblich am seidenen Faden und verlässt sich voll und ganz auf die anderen. Vertrauen ist ein schönes Gefühl! Nach meinem B-III Lehrgang kam ich zur FW-10. Dieser leider nur sehr kurze Abschnitt hat meinen Feuerwehrhorizont deutlich erweitert und bestehende negative Klischees über diese Wache nicht bestätigt. Ich kann nur jedem empfehlen, der sich auch nur im entferntesten vorstellen kann auf der FW-10 Dienst zu machen, der sollte diesen Schritt auch in die Tat umsetzen und dort mal „schnuppern“ gehen. Es lohnt sich!

Jetzt da meine Ausbildung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst erfolgreich abgeschlossen ist, arbeite ich in der Abteilung Technik, genauer in der Produktgruppe 37/412 Werkstätten, Geräteprüfungen. Schwerpunktmäßig werde ich die Werkstätten betreuen. Sollte es einmal nicht so rund laufen, dann sollten wir (Sie oder Du und ich) zum äußersten gehen: Wir sollten uns an einen Tisch setzen und einfach reden! Wir sind als Service-Dienstleister für Euch da! Ich freue mich auf die neuen Kontakte und die neue Herausforderung.

Auf diesem Wege noch ein großer Dank an die Kollegen der FRW-3, die mir bei der Feuerwehr das Laufen beigebracht haben und an die Kollegen die mich während meiner B-IV Ausbildung sowohl begleitet als auch unterstützt haben.

Philipp Oelsner



Hallo Kolleginnen und Kollegen,

auf diesem Wege möchte ich mich gerne bei Ihnen/Euch als neuen Mitarbeiter in der Abteilung Technik vorstellen.

Mein Name ist Thomas Krämer, ich bin 29 Jahre alt und lebe zusammen mit meiner Frau in Düsseldorf. Meine

berufliche Laufbahn startete mit einer Ausbildung zum Mechatroniker, dieser folgte ein Studium an der Hochschule Bochum im Bereich Fahrzeug- und Produktionstechnik.

Mit dieser Grundlage habe ich im Jahr 2008 meine Ausbildung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst bei der Feuerwehr Essen begonnen. Nach Abschluss der Ausbildung war ich als stellvertretender Wachführer auf einer Zugwache tätig. Anfang 2012 wechselte ich in die Abteilung Technik, Fahrzeug- und Gerätewesen der Feuerwehr Essen.

Seit Anfang Februar arbeite ich nun im Sachgebiet Fahrzeuge und Gerätetechnik (37/411) und bin der Feuerwache 3 als C-Dienst zugeteilt.

In meiner Freizeit bin gerne sportlich unterwegs. Auch hier spielt das Element Wasser eine wesentliche Rolle und ist meistens in den unterschiedlichsten Formen dabei.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und eine schöne Zeit.

Thomas Krämer

Dankeschreiben

Die Dankschreiben bilden lediglich eine Auswahl an eingegangenen Dankschreiben ab!

Liebe Helfer,

liebe Kollegen,

liebe Mitstreiter,

die dollen Tage sind geschafft, die gesamten Einsätze wurden ausgewertet. Nun kommen wir alle wieder zur Ruhe und widmen uns dem Tagesgeschäft. Dies möchten wir nutzen, um uns bei allen freiwilligen, hauptberuflichen und engagierten Kollegen für die tatkräftige Unterstützung, die vielen helfenden Hände, die wertvollen Tipps und den unermüdlichen Einsatz eines Jeden sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken.

Wir sind recht turbulent in den Straßenkarneval gestartet. Ungewöhnlich viel hatten wir zur Weiberfastnacht am frühen Nachmittag zu tun. Auch am Sonntag mussten allerhand Einsätze im Bereich von Altstadt und Rheinpromenade bewältigt werden. Hier gilt unser besonderer Dank allen nachalarmierten Kräften der Hilfsorganisationen und der Feuerwehr, die schnell vor Ort waren, um uns zu unterstützen.

Nicht selbstverständlich ist es, fürs Helfen extra Urlaub zu nehmen, sich sogar auf eine kleine Reise an

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute hatte mein Sohn Tom im Kindergarten, Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße, einen kleinen Unfall. Er wurde von einem Krankenwagen der Wache Garath in die Uniklinik gefahren. Vielleicht besteht die Möglichkeit, meinen Dank an ihn weiterzuleiten.

Ich möchte mich auf diesem Weg ganz herzlich bei Paul dem „Krankenwagenmann“ ;-) bedanken! Sie haben einen (positiven) bleibenden Eindruck bei meinem Sohn hinterlassen. Er erzählt erstmal von Ihnen und Ihrem Kinderheitserlebnis. Der Rest ist vergessen.

Vielen Dank!!! Tom freut sich schon auf den Besuch in der Wache nächsten Monat und hofft das Sie dann Dienst haben.

Ich wünsche Ihnen alles Gute

den Rhein nach Düsseldorf zu begeben, um hier, den rheinischen Karneval aus einer ganz anderen Perspektive mitzuerleben. Bedanken möchten wir uns vor allem bei denjenigen, die im Hintergrund tätig waren. Einen weiteren großen Dank möchten wir an dieser Stelle an die Küchencrew aussprechen, die für ausreichend Stärkung und allzeit volle Becher gesorgt hat. Natürlich dürfen wir die hartgesottenen nicht vergessen, die jeden Tag für andere im Einsatz waren.

Danke, denn ohne euch hätten wir diesen Einsatz nicht stemmen können!

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr!

Herzlich willkommen in Düsseldorf 2014.

Mit freundlichen Grüßen
Im Namen der Regionalleitung
Torsten Schumacher
Fachbereich Einsatzdienste
Johanniter Unfall Hilfe e.V.
Regionalverband Rhein Ruhr
Erkrather Straße 245
40233 Düsseldorf

Liebe Grüße
Susanne G.-E. mit Tom

DAS TOR ZUM NEANDERTAL



Stadt Erkrath · Postfach 1154 · 40671 Erkrath

Berufsfeuerwehr Düsseldorf
 Ltd. Branddirektor Peter Albers
 Hüttenstraße 68
 40215 Düsseldorf

2 5
 L. S.
 18.1.13

Amt für Bauordnung
 Abtlg. Feuerwehr und Rettungsdienst
 Schimmelbuschstr.11-13

Auskunft erteilt
 Zimmer
 Telefon
 Telefax
 e-mail

[Handwritten notes and stamps]

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen
 63/37 Vogt

Datum
 18.01.2013

Unterstützung durch den Rüstzug der BF Düsseldorf bei einem LKW-Unfall am 16.01.2013 in Erkrath

Sehr geehrter Herr Albers,

wieder einmal hat sich der durch die Nähe Erkraths zur Landeshauptstadt sich anbietende Beistand der Berufsfeuerwehr Düsseldorf als unverzichtbare Unterstützung erwiesen, für die ich mich im Namen der Stadt Erkrath und insbesondere meiner Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehr Erkrath recht herzlich bedanken möchte.

Bei einem LKW-Unfall am 16.01.2013 auf der Neandertalbrücke der BAB 3 wurden ca. 70 m der Leitplanken- und Brückengeländerkonstruktion so beschädigt, dass diese drohten von der Brücke auf die darunterliegende Mettmanner Straße, einer Hauptdurchgangsstraße für den Verkehr aus dem Bereich Mettmann nach Düsseldorf, zu stürzen. Durch die Einsatzleitung wurde entschieden, den Rüstzug der BF Düsseldorf mit einem Kranwagen sowie technischer Beratung zur Entwicklung einer Lösungsmöglichkeit hinzuzuziehen. Wie wir es seit vielen Jahren gewohnt sind, wurde diese Unterstützung schnell und unbürokratisch gewährt, und nach kurzer Zeit standen die angeforderten Kräfte zur Verfügung. Mit großer Kompetenz und hohem Engagement entwickelte der C-Dienst mit den Führern des Rüstwagens und des Kranwagens eine Lösung, um die absturzgefährdete Metallkonstruktion mit drei Fahrzeugwinden wieder in den gesicherten Bereich auf der Autobahn zu ziehen. Durch den zusätzlichen Einsatz eines Rüstwagens der Feuerwehr Monheim, dem HLF der Feuerwehr Erkrath sowie dem Rüstwagen der BF Düsseldorf konnte die Maßnahme, wie geplant erfolgreich durchgeführt werden. Ihre Mitarbeiter der Feuerwache 10 haben somit ein hohes Ausbildungsniveau und großen Kenntnisstand - insbesondere bei technischen Lagen - bewiesen, für welches ich sehr dankbar bin.

Ich möchte Sie bitten, den entsprechenden Mitarbeitern der Feuerwache 10 meinen und den Dank des Verwaltungsvorstandes der Stadt Erkrath mitzuteilen.

Mit freundlichem Gruß
 im Auftrag

[Signature]
 Vogt
 Brandoberamtsrat

Bankverbindungen:
 Kreissparkasse Düsseldorf

(BLZ 301 502 00) Kto. 3 400 025

S-Bahn-Haltpunkt Hochdahl
 5 8

Buslinien
 0 5, 741

Josef S. 



Feuerwehr Düsseldorf
Verwaltungsabteilung
Hüttenstr. 68
40215 Düsseldorf

Düsseldorf, den 25.03.2013

Danke!!!

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 12.03..2013 ca. gegen 10 Uhr befand ich mich in einer Gesundheitlich lebensbedrohenden Situation. Vermutlich habe ich mein Leben nur dem Umstand der schnellen Hilfe Ihres Rettungsteams zu verdanken. Auf diesem Wege möchte ich mich bei diesen tollen Menschen von Herzen bedanken. Mir geht es nach dem Einsetzen eines Herzschrittmachers den Umständen entsprechend wieder gut. Gerne würde ich mich bei diesen tollen Menschen einmal persönlich bedanken und Sie zu einem kleinen Imbiss einladen. Oder welche Möglichkeit besteht, mich erkenntlich zu zeigen? Es wäre schön wenn ich hierzu eine Gelegenheit bekommen würde.

Mit ganz herzlichen Grüßen


Josef S. 

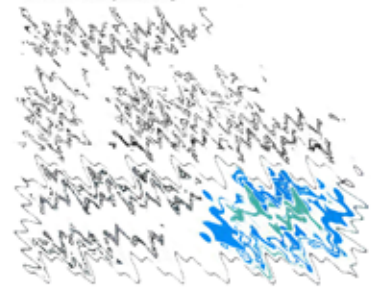
Müllheizkraftwerk Rothensee GmbH • Postfach 19 53 • 39009 Magdeburg

Feuerwehr Stadt Düsseldorf
 Feuerwache Zentrale
 Hüttenstraße 68

40215 Düsseldorf



Müllheizkraftwerk Rothensee GmbH
 Postfach 19 53
 39009 Magdeburg



Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Bearbeiter:

Tel.: 0391 / 557-

Datum:

18.06.2013

Wir sagen Danke!

Liebe Helfer und Helferinnen,

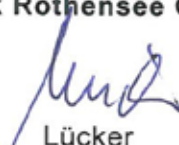
Anfang Juni trifft die Hochwasserflut auch Magdeburg-Rothensee. 3000 Anwohner müssen evakuiert werden. Weit über 2.000 Hilfskräfte vom Technischen Hilfswerk (THW), Feuerwehr und Bundeswehr rücken an und bauen unter erschwerten Bedingungen Sandsackdämme, um größere Schäden für den Ortsteil Rothensee und den Ausfall eines Umspannwerkes zu verhindern.

Das Müllheizkraftwerk in Rothensee ist zwar nur mittelbar betroffen, um jedoch den Ortsteil Rothensee und das Umspannwerk zu schützen, war der Bau eines Schutzdammes um das Müllheizkraftwerk notwendig. Pausenlos kämpften Feuerwehrleute, THW und die vielen, vielen freiwilligen Helfer von befreundeten Firmen und benachbarten Unternehmen das ganze Wochenende (08./09.06.2013) mit. Das war ein unglaublicher Kraftakt. Auch Sie waren dabei und haben unermüdlich mitgeholfen.

Heute möchten wir uns persönlich bei Ihnen bedanken für die unglaubliche Unterstützung und Hilfsbereitschaft während Ihres Einsatzes im Müllheizkraftwerk und während des Elbe-Hochwassers 2013! Herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen
Müllheizkraftwerk Rothensee GmbH


 Oesterhoff


 Lücker

Herrn
 Dipl.-Phys. Peter Albers
 Leitd. Branddirektor
 Landeshauptstadt Düsseldorf
 Amt 37, Feuerwehr, Rettungsdienst und
 Bevölkerungsschutz
 Hüttenstr.68
 40215 Düsseldorf

2
 o.ö.A.
 30.9.23

Erfolgreiche und sehr gute Zusammenarbeit aller Beteiligten

26. September 2013

Sehr geehrter Herr Albers,

gerade an einem bedeutenden internationalen Luftverkehrsdrehkreuz wie dem Düsseldorfer Flughafen ist ein gutes Zusammenspiel von Flughafenmitarbeitern, der Bezirksregierung, den verantwortlichen Behörden und Dienstleistern sowie den am Standort ansässigen Unternehmen und Hotels vor Ort unerlässlich. Das zeigt sich vor allen Dingen in schwierigen Situationen. Wenn, wie am vergangenen Dienstag, ein herrenloses Gepäckstück im Flughafenterminal ausgemacht wird, ist es besonders wichtig, dass ein komplexes Räderwerk reibungslos ineinandergreift, alle Beteiligten schnell reagieren und Hand in Hand arbeiten. Genau das hat vorgestern einmal mehr erfolgreich geklappt, wofür wir Ihnen allen an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen möchten.

Geschäftsführung

Flughafen Düsseldorf GmbH
 Flughafenstraße 120
 D-40474 Düsseldorf

dus.com

Vorsitzender des Aufsichtsrates
 Oberbürgermeister Dirk Elbers

Geschäftsführung
 Dipl.-Ing. Christoph Blume,
 Sprecher der Geschäftsführung

Dipl.-Kfm. Thomas Schnalke

Handelsregister
 Amtsgericht Düsseldorf, HRB 28

USt-IdNr. DE 119 351 523

Durch Ihren unverzüglichen und unermüdlichen Einsatz, den direkten und offenen Austausch und das kurzfristige und flexible Agieren und „Möglichmachen“ war es uns gemeinsam möglich, dieses unerwartete Ereignis zu meistern – und dabei stets die Sicherheit der Mitarbeiter, Passagiere und Anwesenden zu wahren. Nur, wenn wie am vergangenen Dienstag alle Beteiligten an einem Strang ziehen, ist es möglich, auch aus einer herausfordernden Situation Positives zu ziehen.

Ihnen allen gebührt daher unser aufrichtiger Dank!

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen
 Flughafen Düsseldorf GmbH



Christoph Blume



Thomas Schnalke

Die Oberbürgermeisterin • Stadt Mülheim an der Ruhr



LS
Lilke & OA

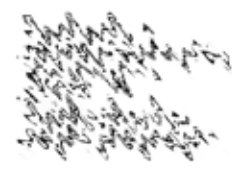
Herrn Oberbürgermeister
Dirk Elbers
Marktplatz 1
40200 Düsseldorf

7.7.13

Lufwachtstützpunkt Düsseldorf		
Rhein-Oberrheingebiet		
Eing.	1. JAN 2013	
	08	RE

**Amt für Brandschutz,
Rettungsdienst und
Zivilschutz**

Gebäude:
Eingang:
Auskunft:
Zimmer:
Telefon:
Telefax:



24.01.13

Landesregierung Düsseldorf Rhein-Oberrheingebiet	
Eing.	01. Feb. 2013

Einsatzunterstützung in Mülheim an der Ruhr am 06.01.2013

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Elbers,

nach einer Bombendrohung am 06.01.2013 musste das Rhein-Ruhr-Zentrum (RRZ) in Mülheim an der Ruhr mit über 10.000 Besuchern evakuiert werden.

Die Evakuierung konnte durch die Polizei und Ordnungskräfte erfreulicherweise zügig und ohne große Zwischenfälle vorgenommen werden. Allerdings mussten für den Fall einer Massenpanik oder eines tatsächlichen Bombenanschlags und die damit verbundenen Einsatzmaßnahmen eine Vielzahl von Einsatzkräften alarmiert und in Bereitschaft gehalten werden.


Neben den Mülheimer Einsatzkräften standen auch Einsatzkräfte aus Ihrer Stadt in Patiententransportzügen und Behandlungsplätzen bereit.

Auch wenn am Abend Entwarnung gegeben werden konnte und sich die Bombendrohung glücklicherweise als falsch erwiesen hat, so ist es doch gut zu wissen, dass man schnelle und kompetente Unterstützung aus den Nachbarstädten erhält.

Ich darf Ihnen für die Unterstützung meinen herzlichen Dank aussprechen und Sie bitten, diesen auch an die beteiligten Einsatzkräfte weiter zu geben.

Mit freundlichen Grüßen


(Dagmar Mühlendorf)
Oberbürgermeisterin


(Dr. Frank Steinfort)
Stadtdirektor

Feuerwehr Düsseldorf - Branddirektion
Herrn Peter Albers
Hüttenstraße 68
40215 Düsseldorf

2
Kö-Bogen
Für die
Feuerwehr
Düsseldorf

Düsseldorf, 30 September 2013

Sehr geehrter Herr Albers,

aus der Zeitung habe ich erfahren, dass zwei Ihrer Feuerwehrmänner bei der Löschung des Brandes im Kö-Bogen Verletzung davongetragen haben. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie den beiden meine besten Genesungswünsche übermitteln könnten. Ich möchte ihnen als Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Düsseldorf außerdem von ganzem Herzen für ihren mutigen Einsatz danken.

Mit besten Grüßen

Ihre



Gudrun Hock

Bürgermeisterin

Heute vor 20 Jahren

Nr. 16 Jahrgang 6

25. November 1993

Für den Dienst am Bürger immer bereit

Die Angermunder Freiwillige Feuerwehr



Übung der Freiwilligen Feuerwehr bei Haus Bilkraht.



Fotos: D.O.

Wehe, wenn es brennt, und keiner kommt löschen. Dann sieht es schwarz aus. Damit es soweit nicht kommt, gibt es die Feuerwehr. In den großen Städten die Bereitschaftsfeuerwehr und in den ländlichen Gebieten die Freiwillige Feuerwehr wie bei uns in Angermund. 32 aktive Wehrleute sind in der Löschgruppe. Sie werden über Meldeempfänger oder Sirene alarmiert, wenn Menschen, Tiere oder Sachgüter in Gefahr sind. Die Einsätze sind vielseitig: Für Feuereinsatz, technische Hilfeleistung, Sturmschaden und Hochwasser muß sich jeder Feuerwehrmann mit den technischen Geräten auf den Fahrzeugen auskennen, um schnelle Hilfe leisten zu können.

Jeder Feuerwehrmann-Anwärter besucht die Feuerweherschule in Düsseldorf-Garath, wo die Grundausbildung stattfindet. Anschließend erfolgt ein Atemschutz-Lehrgang und ein Maschinisten-Lehrgang. Die weiteren Lehrgänge zum Brandmeister finden auf der Landesfeuerweherschule in Münster statt. Die internen Übungsabende der Lös-

gruppe Angermund sind alle 14 Tage freitags.

In den Sommermonaten wird im Freien an Objekten in Angermund geübt, in den Wintermonaten wird im Gerätehaus theoretischer Unterricht erteilt.

Jeweils am Ende eines jeden Jahres findet eine Großübung der Freiwilligen Feuerwehren aus dem Düsseldorfer Norden statt, um die Zusammenarbeit bei eventuellen Ernstfällen zu probieren. Um zu prüfen, ob die Löschwasserversorgung im Gebiet der Heltorfer Schloßallee

für den Ernstfall ausreichend ist, fand die Abschlußübung in diesem Jahr auf der Speeschen Gutsverwaltung, Haus Bilkraht, statt. 90 freiwillige Wehrmänner und 14 Löschfahrzeuge nahmen hieran teil. Zum Abschluß eines solchen „Einsatzes“ wird dann bei einer kräftigen Erbsensuppe und einem Umtrunk ein Resümee über den Verlauf gezogen. Um den Nachwuchs zu sichern, beabsichtigt die Freiwillige Feuerwehr Angermund eine Jugendfeuerwehr zu gründen.

Die Freiwillige Feuerwehr handelt stets nach dem Grundsatz:

**„Gott zur Ehr,
dem Nächsten
zur Wehr“**

Interessierte Jugendliche ab 12 Jahren, die Freude an Gemeinschaft und einer wichtigen Aufgabe haben, sollten sich ab sofort bei dem Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Angermund, Herrn Heribert Simon, Tel. 0203-741905, melden. **F.F.A.**

EXPRESS

Samstag, 2. Oktober 1993

Hotel Breidenbacher Hof: Feuer im vierten Stock

Großalarm! Brand schockte zwei Prinzessinnen

Von GÜNTHER CLASSEN
exp Düsseldorf
Im Breidenbacher Hof, beliebtes Nobel-Quartier für die Großfamilie des Königs von Arabien, tobten gerade zwei schwerwichtige Prinzessinnen aus dem Westenland. Die

Damen wurden gestern morgen durch ein Feuer in der vierten Etage geschockt. Großalarm! Rauchschwaden zogen durch die Gänge, aus einem Fenster quante es. Das Personal drückte den Alarmknopf in einem Zim-

mer das für prominente Gäste reservierten Eckflügel der vierten Etage brannte die Einrichtung. Ein Trupp Wehrleute raste sofort mit Atemschutzgerät über den roten Teppich hoch und hatte die Flammen schnell gelöscht. „Rauchhauben“ über den Kopf gestülpt werden, erspart



Geschafft! Die Wehrleute kommen gerade von den Löscharbeiten. Erfolgreich liegen sie den Atemschutz ab.

Diemar Stammes von der Feuerwehr. Vermutlich handelte es sich um einen Kabelbrand, keine Verletzten. Schäden mindestens 10.000 DM. Eine Hotel-Sprechin: „Das Zimmer ist nicht mehr bewohnbar. Die Gäste wurden umquartiert.“ Für eine Stunde war wegen der Löscharbeiten die Ullrich Straße gesperrt.

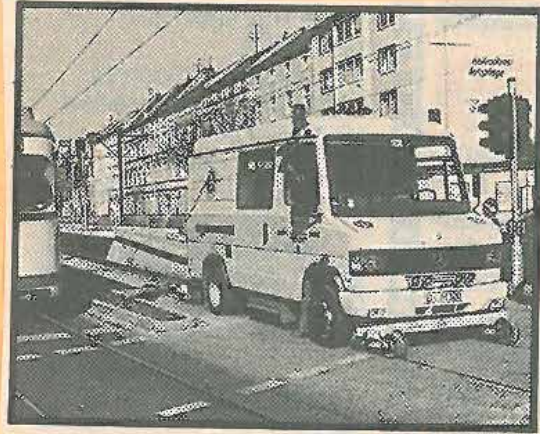
Großsinsatz vor dem Hotel. Eine Drehleiter wurde zum hundertsten hochgefahren.

EXPRESS

Mittwoch, 1. April 1993

Rettungs-Bahn

■ Einmalig in Deutschland: Der Notarzt kommt in Düsseldorf nun auch auf Schiene. Die Johanniter-Unfall-Hilfe erhielt jetzt einen Rettungswagen (Foto), der auf den Strecken der Rheinbahn zum Einsatzort gelangt. Stationiert an der Wache Erkrather Straße, 100 Meter vom U-Bahn-Tunnel entfernt.



Einmalig in Deutschland: Der Rettungswagen auf Schienen.

Westdeutsche Zeitung, Freitag, 26. November 1993

Wildes Schwein auf Abwegen

(mako). Zu einem Spezialeinsatz waren gestern nachmittag Polizei und Feuerwehr an den Schönenkamp ausgerückt: Dort war eine Wildsau unterwegs. Doch die vereinten Bemühungen der Helfer konnten nichts ausrichten: Das Schwein widersetzte sich seiner „Festnahme“ hartnäckig und floh statt dessen in den Hoxbach. Schließlich resignierten die Jäger wider Willen und riefen Paul Schmitz, Leiter der Forstverwaltung, an den „Tatort“. Ihm blieb nichts anderes übrig, als das Tier zu erschießen.

Woher die Wildsau kam, ist ungeklärt. Im städtischen Wildgehege fehlt keine. Und in den Wäldern rund um Düsseldorf, so Schmitz, seien die Tiere nicht heimisch. Allenfalls könnte sich die Sau aus dem Bergischen Land hierhin verirrt haben. Im übrigen habe sich vor einigen Tagen ein Unfall ereignet, in den ein Wildschwein verwickelt gewesen sein sollte. Womöglich handelte es sich um dasselbe Tier. Eine Alternative zum tödlichen Schuß habe es nicht gegeben — wenn das Tier auf die nahe Autobahn gestürzt wäre, hätte das katastrophale Folgen gehabt.

Herausgegeben

von der Landeshauptstadt Düsseldorf

Feuerwehr und Rettungsdienst

Verantwortlich:

Peter Albers

Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Redaktion:

Heinz Engels, Hans Jochen Hermes

Textbeiträge:

Peter Albers, Helga Stulgies, Marc Pohle, Heinz Engels, Hans Jochen Hermes, Tobias Schülpen, Ulrich Cimolino, Volker Paulat, JF Hubbelrath, Thomas Krämer, Christoph Schäfer, Frank Rausch, Alexander Pilscheur, Jörg Möhlendick, Tobias Wilkomsfeld, Björn Uhr, Oliver Schulz, Bernd Struff, Rüdiger Hopp, Holger Kunzemann, Philipp Oelsner

Fotos:

Wilkomsfeld, Krämer, Schulz, JF Hubbelrath, Frohn, Hermes, Mohr, Bildstelle Feuerwehr Düsseldorf

